# Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

**Bezugspreis:** In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

**Anzeigenpreis:** Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

**Nr. 242** — **Bromberg, Sonnabend den 21. Oktober 1933** — **57. Jahrg.**


## Elite-Sorgen der Regierung.

### Vor der Warschauer Parlaments-Tagung.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

In weniger als zwei Wochen wird der Sejm zur Budgetsession zusammentreten. Der Voranschlag des Staatshaushalts ist bereits in Druck gegeben worden. Er schließt auf der Ausgabenseite mit der Summe von 2 Milliarden 165 Millionen, während die Einnahmen auf 2 Milliarden 117 Millionen veranschlagt sind. In die Einnahmen ist der Zufluß aus der Nationalanleihe einbezogen.

Den letzten Informationen zufolge wird einige Tage vor **Umbau der Regierung erfolgen.** Aber die Gerüchte über die Art dieses **Umbaues** wechseln täglich und spiegeln sicher in entstellter Form den Kampf der Gruppen und Meinungen wider, welche in engerem Kreise der maßgebenden Faktoren um den entscheidenden Einfluß auf die Hauptrichtung der nächsten Etappe der gesamten Innenpolitik ringen. Natürlich sind dabei die Personalfragen von erstrangiger Bedeutung. Kürzlich sprach man noch in unterrichteten Kreisen von der Wahrscheinlichkeit der Berufung des Außenministers Beck an die Spitze des Kabinetts, entsprechend den neuen Aufgaben, die bald der Regierung gestellt sein werden. Heute lauten die Gerüchte wieder anders. Die Frage einer Personaländerung auf dem Posten des Regierungschefs wird nicht berührt. Viel kommentiert wird die Tatsache, daß der ehemalige Ministerpräsident Prystor wieder in den Vordergrund getreten ist. Die Konferenz, die er kürzlich mit dem Regierungschef Jedrzejewicz hatte, läßt die Folgerung zu, daß er an den Entscheidungen, welche jetzt in Warschau reifen, irgend einen Anteil hat. **Man hält es also für sehr wahrscheinlich, daß Prystor für eines der Portefeuilles in der umzugestaltenden Regierung in Betracht kommt.**

Wie die jüngste, eben abgelaufene Etappe der innerpolitischen Regierungsarbeiten hauptsächlich durch das Werk der Nationalanleihe charakterisiert ist, so wird die nächste Etappe im Zeichen der Verfassungsänderung stehen.

Die Erledigung des Verfassungsproblems wird heute nicht bloß von der Regierung und dem ganzen Regierungslager, sondern auch in weiteren Volkskreisen als eine bereits dringende Staatsnotwendigkeit empfunden. Der jetzige Zustand ist nämlich wie geistreich man ihn in devoten Zeitungsartikeln auch umschreiben mag, in verfassungsrechtlicher Hinsicht schließlich eine Art von ungesetzlichem Zustand, nachdem der Geist der bisherigen Verfassung sich aus dem lebendigen Staatsleben beinahe restlos verflüchtigt hat, nachdem die Verfassung nur in toten Formen besteht, in denen sich ein ihr wesensfremder Inhalt üppig betätigt. Der neue Inhalt, wie gut oder schlecht er den verschiedenen Kreisen der Volksgemeinschaft erscheinen mag, ruft nach einem neuen Gesamtrahmen — nach einer neuen Staatsverfassung.

Und merkwürdig! Es zeigt sich, daß es leichter ist, neue Verhältnisse im Wege einer improvisierenden Praxis zu schaffen, als einen Rahmen von Grundgesetzen zu konstruieren, in welchem nicht nur das Heute mit seinen Machtverhältnissen bequem untergebracht werden könnte, sondern in dem auch die in Gedanken vorweggenommenen zukünftigen Entwicklungsmöglichkeiten und Konflikte sich in einer von den jetzigen Machthabern gewünschten Richtung abspielen würden. **Es lauert nämlich andauerndn die Gefahr, daß die heutigen Machthaber ihre Energie an den Bau einer Verfassungsfestung verschwenden, die einmal ausgezeichnet den Zwecken ihrer schlimmsten Gegner dienen kann. Es ist nämlich nicht zu vergessen, daß der polnische Rechtsreaktionismus, heute der gefährlichste Konkurrent des Sanierungsregimes, sich vom demokratisch-parlamentarischen System entschieden losgesagt und losgelöst hat und der Sanacja auf den Wegen des Oligarchie-Gedankens energisch nachfolgt.**

Ein kleiner Fehler nur braucht bei der Konstruktion des autoritären Prinzips und seinen Erscheinungsformen von den Verfassern des neuen Verfassungsgesetzes begangen zu werden, — und schon kann es unter Umständen geschehen, daß der Obwiepol an dem Erbgut, auf das er hofft, keine allzu großen Änderungen wird vorzunehmen haben.

Solche Gedanken scheinen aber die Schöpfer der neuen Verfassung im Augenblick keineswegs zu beschäftigen; ihr Sinn ist vielmehr auf die Überwindung ganz anderer Schwierigkeiten gerichtet, die nicht im Schoße der Zukunft liegen, sondern aus der Inkongruenz der **Machtgelüste verschiedener Gruppen des Regierungslagers** hervorgehen. Das Verfassungsprojekt Cars enthält nämlich einige Punkte, welche in manchen einflußreichen Kreisen des Regierungsblocks mit Mißvergnügen betrachtet und sogar mit Gesten der Gereiztheit abgelehnt werden. Der im Projekt gezogene Kreis der „Elite“ ist zu eng, um alle verdienten Säulen und Pfeiler im Regierungsblock zu fassen, die sich selbst als „Elite“ betrachten. Die führenden Faktoren der Sanacja müssen aber damit rechnen, daß die Elemente, die verurteilt sind, außerhalb des engen Elitekreises zu bleiben, vielleicht nicht die geforderte ideale Selbstentäußerung üben und einen Auszug aus dem Lager der Gerechten versuchen; **kurz: rebellieren und zu den Gegnern** übergehen werden, die vielleicht nicht minder „staatsschöpferisch“ sind, und nur statt den dicken Peter den dünnen Paul in die „Elite“ hineinbefördern möchten.

Die Sache wird gar nicht gering geschätzt, und die politischen Kreise sind darüber unterrichtet, daß die Vertreter der Regierung mit den Vertretern der einzelnen BB-Klub-Gruppen bereits in Verhandlungen darüber sind, wie der Kreis der Elite zu erweitern sei, um den Forderungen der stärksten Gruppen Genüge zu leisten. Der Gang der Verhandlungen soll schleppend sein, und Eingeweihte glauben, daß sie kaum bis Ende Dezember zu einem zufriedenstellenden Resultat gedeihen dürften.

Nachdem dies geschehen ist, wird das Verfassungsprojekt unter Umgehung jeder Diskussion im BB-Klub sofort in den Sejm eingebracht werden, was nicht früher als im Januar 1934 geschehen kann.

Zuletzt sei noch erwähnt, daß aufmerksame Beobachter der Meinung sind, daß das verlangsamte Tempo bei den Vorbereitungen zur Verfassungsänderung auch durch Gründe bestimmt sei, die teils mit der Außenpolitik, teils mit den verfolgten oder sich anbahnenden Strukturänderungen in anderen Staaten, besonders aber in Deutschland, zusammenhängen. Man will noch — so wird vermutet — manche Vorgänge in der Außenpolitik abwarten, bevor u. a. der Festlegung des Machtbereichs des Staatsoberhauptes die letzte Fassung gegeben wird. Was die Strukturänderungen besonders im östlichen Mitteleuropa betrifft, so ist mit Sicherheit festzustellen, daß ungeachtet aller Auslassungen der in vielem Betracht noch geistig autonomen Publizisten der Regierungspresse, an den Stellen, die in Polen das Heft in der Hand haben, Spuren der Auswirkungen des politischen Stils und sonstiger Äußerungen neuer Durchbrüche unverkennbar sind. Manches scheinbar Spontane ist eine, nur uneingestandene, so doch sicher bewußte Anlehnung. Wir müssen uns aber in diesem Zusammenhange ein näheres Eingehen auf dieses überaus interessante Kapitel versagen.

---

# Deutschlands Weg in die Zukunft.

## Adolf Hitler über das Korridor-Problem.

Der Reichskanzler empfing am Mittwoch abend den Sonderkorrespondenten der „Daily Mail“, Ward Price, zu einer Unterredung, die durch die Ausführungen des Reichskanzlers über die Haltung Deutschlands in der internationalen Politik besonders bedeutsam ist. Der englische Korrespondent stellt eine Reihe von Fragen, die Adolf Hitler vorbehaltlos und eingehend beantwortete.

Der Korrespondent begann mit folgender Frage:

**Es könnte Eure Exzellenz interessieren, daß Anzeichen in London dafür vorhanden sind, daß Ihre persönliche Popularität beim britischen Volke seit letztem Sonnabend außerordentlich zugenommen hat. Lord Rothermere, mit dem ich gestern abend telephonierte, erzählte mir, daß, als Ihr Bild in der Wochenschau der Londoner Kinematographentheater am Montagabend gezeigt wurde, es mit lebhaftem Beifall begrüßt wurde.**

Es ist indessen eine Tatsache, daß innerhalb gewisser Kreise der britischen Öffentlichkeit und Presse durch Deutschlands plötzlichen Austritt aus der Abrüstungskonferenz erhebliche Beunruhigung geweckt worden ist. Es würde erheblich dazu beitragen, diese Besorgnisse zu beschwichtigen, wenn der Herr Reichskanzler mir erlauben würde, in einer ganz objektiven Weise ihm einige hierauf bezügliche Fragen zu stellen.

Zunächst möchte ich die Rede des Unterstaatssekretärs im Kriegsministerium, Duff Cooper, anführen, der sagte, daß „Kein Volk in der Geschichte der Welt sich jemals mit derartiger Begeisterung für den Krieg vorbereitet habe, als das deutsche Volk es zur Zeit tue.“

Es wäre nutzlos, zu bestreiten, daß diese Ansicht in England weit verbreitet ist. Welche Antwort kann darauf erteilt werden?

**Antwort: Ich war einst am 4. August 1914 tief unglücklich darüber, daß nunmehr die beiden großen germanischen Völker, die durch alle Irrungen und Wirrungen der menschlichen Geschichte so viele hunderet Jahre friedlich nebeneinander lebten, in den Krieg gerissen wurden. Ich würde glücklich sein, wenn endlich diese unselige Psychose ihr Ende fände und die beiden verwandten Nationen wieder zur alten Freundschaft zurückfinden könnten.**

Die Behauptung, daß das deutsche Volk sich mit Begeisterung auf den Krieg vorbereite,

**ist eine uns einfach unfaßbare Verkennung des Sinnes der deutschen Revolution.**

Wir Führer sind fast ohne Ausnahme Frontsoldaten gewesen. Ich möchte den Frontsoldaten sehen, der mit Begeisterung sich für einen neuen Krieg vorbereitet!

**Wir hängen in fanatischer Liebe an unserem Volk genau so wie jeder anständige Engländer an dem seinen hängt. Wir erziehen die deutsche Jugend zum Kampf gegen die inneren Laster, und in erster Linie zum Kampf gegen die kommunistische Gefahr, von deren Größe man in England allerdings keine Vorstellung hatte, und wohl auch heute noch nicht besitzt. Unsere Revolutionslieder sind keine Lieder gegen die anderen Völker, sondenrn Lieder für die Brüderlichkeit im Innern, gegen Klassenkampf und Eigendünkel, für Arbeit und Brot und für die nationale Ehre.**

Frage: Man glaubt, daß das deutsche Volk von der nationalsozialistischen Regierung dazu erzogen worden ist, daß es ein tiefes und echtes Zerwürfnis mit Frankreich hat, und daß dieses durch einen deutschen Siege wieder gutgemacht werden kann.

Antwort: Die nationalsozialistische Bewegung erzieht nicht das deutsche Volk zu einem tiefen Zerwürfnis mit Frankreich, **sondern einfach zur Liebe zum eigenen Volk und zu einem Bekenntnis für die Begriffe von Ehre und Anständigkeit.** Glauben Sie, daß wir unsere Jugend, die unsere ganze Zukunft ist, nur erziehen, um sie dann auf dem Schlachtfelde zusammenschießen zu lassen? Ich habe schon so oft betont, daß wir keinen Grund haben, uns militärisch der Leistungen unseres Volkes im Kriege zu schämen. Wir haben daher hier auch gar nichts gutzumachen. Daß die deutsche Jugend wieder ein Ehrgefühl besitzt, erfüllt mich mit Freude. Ich sehe aber nicht ein, wieso ein anderes Volk davon bedroht sein soll, erst recht nicht, wie eine sonst so fair denkende Nation, wie die englische, uns das verübeln könnte. Ich bin überzeugt, daß, wenn England dasselbe Unglück getroffen hätte, das Deutschland traf, eher noch mehr Engländer Nationalsozialisten wären, als dies bei uns der Fall ist.

**Wir wollen mit Frankreich kein „Zerwürfnis“, sondern eine aufrichtige Verständigung, allerdings auf einer Basis, die ein Volk von Ehrgefühl akzeptieren kann.**

Außerdem wollen wir leben können.

### „Das ist der Erfolg meiner SA.“

Frage: Ein großer Teil der deutschen Jugend wird zur Zeit in Arbeitslagern oder als Mitglieder der SA. und anderer Formationen zu militärischer Disziplin erzogen. Selbst wenn die Deutsche Regierung nicht beabsichtigt, diese Ausbildung für den Kriegsfall durchzuführen, herrscht in Frankreich und zum Teil auch in England die Befürchtung, daß es die Entwicklung eines militärischen Geistes unter den jungen Deutschen zur Folge haben könnte, die eines Tages verlangen werden, daß die militärischen Kenntnisse, die sie jetzt erwerben, praktisch ausgenutzt werden.

Antwort: **Die deutsche Jugend wird weder in den Arbeitslagern, noch in der SA. und in den unterstehenden Formationen mit militärischen Kenntnissen versehen, die sie anreizen könnten, diese einst auszunutzen. Wieviel mehr könnte sich demgegenüber Deutschland beschweren, daß in den anderen Ländern Jahr für Jahr Millionen an Rekruten eine wirklich militärische Ausbildung erfahren! Unser Arbeitsdienst ist eine ungeheuer soziale Einrichtung, die zugleich klassenversöhnend wirkt. Eine Armee von jungen Leuten, die früher auf den Landstraßen verkommen sind, haben wir zu nützlicher Arbeit zusammengefaßt. Hunderttausende andere, die in den Großstädten schon in jungen Jahren verdorben worden sind, erziehen wir in unseren Jugend- und SA.-Formationen zu anständigen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft.**

**Während vor uns die deutschen Straßen und Plätze vom Kommunismus beherrscht worden sind, das ganze Volk unter dem blutigen Terror dieser Mordbrennerbande litt, haben wir jetzt die Sicherheit, Ruhe und Ordnung wieder hergestellt. Das ist der Erfolg meiner SA.**

Frage: Ferner ist die Ansicht weit verbreitet, daß Deutschlands Rüstungen schon viel weiter fortgeschritten sind, als amtlich zugegeben wird. Es wird z. B. behauptet, daß die Deutsche Regierung in Schweden, Holland und anderen Ländern Munitionsfabriken erworben habe, in denen große Vorräte von Kriegsmaterial auf Lager gehalten werden, um bei Entstehen einer Kriegesgefahr sofort über die deutsche Grenze befördert zu werden.

### Das Märchen von den Rüstungsfabriken.

Antwort: Diese Ansichten sind lächerlich. 1. Wo sind denn die Fabriken in Schweden, Holland und anderen Ländern, die wir als Munitionsfabriken erworben haben sollen? Unsere Feinde im Ausland bringen die genauesten Nachrichten über alles, was in Deutschland, wie sie behaupten, geschehen sein soll. Es müßte ihnen doch eine Spielerei sein, endlich einmal zu sagen, welche Fabriken wir in Holland erworben haben und welche in Schweden. Meines Wissens regieren in Schweden keine Nationalsozialisten, ebensowenig in Holland. Es würde doch den findigen Nachrichtendiensten nicht schwer sein, herauszubekommen, in welcher holländischen oder schwedischen Fabrik für Deutschland Munition fabriziert und auf Lager gehalten wird.

**Das ist ja alles zu lächerlich. Aber leider Gottes genügend, um ein Volk, das nichts will als sein Recht, in einer Welt anzuschwärzen, die tatsächlich überhaupt nur eine einzige Rüstungsfabrik ist.**

Frage: Obwohl die Anwendung schwerer Feldartillerie durch den Friedensvertrag verboten wurde, wird in Frankreich behauptet, daß die Artilleristen der Reichswehr in schwerer Artillerie an den deutschen Küstenbefestigungen ausgebildet worden sind. Diese Vorwürfe werden möglicherweise in den nächsten Wochen offiziell geltend gemacht werden.

**Antwort:** Glauben Sie wirklich, daß wir uns den Luxus erlauben, von den hunderttausend Mann unserer Armee die Artilleristen an der schweren Artillerie der Küstenbefestigungen ausbilden zu lassen, damit sie dann mit den Feldkanonen schießen können? Die Armee hat leider nur eine ungenügende Feldartillerie, und wir bilden schon lieber Leute an dem Geschütz aus, an dem sie kämpfen müssen, als an Geschützen, die wir gar nicht haben!

**Frage:** Der Ausdruck „Volk ohne Raum" hat gewisse Unsicherheit erregt. Auf welchem Wege erblickt der Herr Reichskanzler eine Möglichkeit für die räumliche Ausdehnung Deutschlands? Bildet die Wiedererlangung von früheren deutschen Kolonien eines der Ziele der Regierung?

**Antwort:** Deutschland hat zu viele Menschen auf seiner Bodenfläche. Die Frage der Zuteilung kolonialer Gebiete, ganz gleich wo, wird aber niemals für uns die Frage eines Krieges sein. Wir sind der Überzeugung, daß wir genau so fähig sind, eine Kolonie zu verwalten und zu organisieren wie andere Völker. Allein wir sehen in all diesen Fragen überhaupt keine Probleme, die den Frieden der Welt irgendwie berühren, da sie nur auf dem Wege von Verhandlungen zu lösen sind.

**Frage:** In gewissen Kreisen in England erwartet man, daß die jetzige Regierung sich als ein Vorspiel zur Restauration der kaiserlichen Familie herausstellen wird. Wäre es möglich, daß der Herr Reichskanzler seine Stellungnahme zu dieser Frage definiert?

**Antwort:** Die Regierung, die heute in Deutschland tätig ist, arbeitet weder für die Monarchie, noch für die Republik, sondern ausschließlich für das deutsche Volk.

**Wohin wir blicken, überall sehen wir nur Not und Elend, Arbeitslosigkeit, Verfall und Zerstörung. Dies zu beseitigen, ist die von uns gewählte Mission.**

## Der polnische Korridor.

Frage: Eine weitere Ursache der Besorgnisse ist die Auffassung, daß Deutschlands zugegebene Absicht, eines Tages den polnischen Korridor wiederzuerlangen, mit der Erhaltung des Friedens unvereinbar ist.

**Antwort: Es gibt überhaupt keinen vernünftigen Menschen, der die Lösung des Korridors als besonders überwältigende Leistung der Friedenskonferenz bezeichnen könnte. Der Sinn dieser Lösung konnte nur sein, Deutschland und Polen für ewige Zeiten zu verfeinden. Niemand von uns denkt daran, mit Polen wegen des Korridors einen Krieg zu beginnen. Wir möchten aber alle hoffen, daß die beiden Nationen die sie betreffenden Fragen dereinst leidenschaftslos besprechen und verhandeln werden. Es kann dann der Zukunft überlassen bleiben, ob sich nicht doch ein für beide Völker gangbarer Weg und eine für beide tragbare Lösung findet.**

Frage: Seit der Machtübernahme durch die Regierung Eurer Exzellenz ist die Weimarer Verfassung de facto in einzelnen Punkten abgeändert worden, obwohl sie nicht förmlich außer Kraft gesetzt ist. Beabsichtigt der Herr Reichskanzler, eine Verfassungsänderung auf neuer Grundlage durchzuführen?

**Antwort: Ich habe einst erklärt, nur mit legalen Mitteln kämpfen zu wollen. Ich habe diese Erklärung auch gehalten. Die gesamte Umgestaltung Deutschlands ist auf verfassungsmäßig zulässigem Wege geschehen. Es ist selbstverständlich möglich und auch wahrscheinlich, daß wir das Gesamtergebnis der sich vollziehenden Umwälzung dereinst als neue Verfassung dem deutschen Volke zur Urabstimmung vorlegen werden. Es gibt zur Zeit keine Regierung, die mit mehr Recht als die unsere behaupten könnte, von ihrem Volke beauftragt zu sein!**

Frage: Sieht der Herr Reichskanzler den Völkerbund als eine Einrichtung an, die ihren Nutzen überlebt hat oder kann er sich bestimmte Bedingungen vorstellen, unter denen Deutschland eine Rückkehr in den Völkerbund zu erwägen geneigt wäre?

**Antwort: Wenn der Völkerbund sich so wie in der letzten Zeit immer mehr auswächst zu einer Interessengemeinschaft gewisser Staaten gegen die Interessen anderer, dann glaube ich nicht an seine Zukunft. Deutschland wird jedenfalls niemals mehr einer internationalen Vereinigung beitreten oder sich an einer solchen beteiligen, wenn es nicht als vollkommen gleichberechtigter Faktor anerkannt ist. Daß wir als Volk von 65 Millionen Menschen dauernd immer wieder aufs neue entehrt und gedemütigt werden sollen, ist für uns unerträglich. Diese ewige Diskriminierung ertragen wir nicht, und so lange ich lebe, werde ich niemals meine Unterschrift als Staatsmann unter einen Vertrag setzen, den ich als Ehrenmann auch im privaten Leben niemals unterschreiben würde, und selbst wenn ich darüber zugrunde ginge! Denn ich möchte auch nicht meine Unterschrift unter ein Dokument setzen mit dem stillen Hintergedanken, es doch nicht zu halten! Was ich unterschreibe, halte ich. Was ich nicht halten kann, werde ich niemals unterschreiben.**

**Frage: Könnte der Herr Reichskanzler der britischen Öffentlichkeit einige Mitteilungen über seine Pläne zur Arbeitsbeschaffung im Winter machen?**

**Antwort: Wir haben von etwas über 6 Millionen Arbeitslosen in 8 Monaten über 2½ Millionen in die Produktion zurückgeführt. Unsere Aufgabe ist, wenn irgend möglich, zu verhindern, daß im Winter ein Absinken eintritt.** Im Frühjahr wollen wir dann mit dem neuen Generalangriff gegen die Arbeitslosigkeit beginnen.

Zu diesem Zweck setzen wir eine Reihe von Maßnahmen in Gang, von denen wir uns einen ausreichenden Erfolg versprechen.

Neben einer Entlastung der Wirtschaft von unerträglichen Steuern, einer allgemeinen Wiederherstellung des Vertrauens, der Beseitigung einer großen Anzahl mehr oder weniger marxistisch inspirierter wirtschaftshemmender Gesetze läuft eine sehr große Arbeitsbeschaffung. Da unsere Straßen zum Teil ungenügend, zum Teil auch verkommen sind, wird ein Netz von rund 6½ tausend Kilometern an Automobilstraßen gebaut und in diesem Winter bereits mit höchster Energie begonnen. Die Finanzierung erfolgt durch unsere Automobil- bezw. Brennstoff-Steuern sowie durch einzuhebende Benutzungsgebühren. Eine ganze Anzahl weiterer großer Arbeiten: Kanalbauten, Stauwerke usw. laufen mit. Für die Zeit des Winters werden durch eine Kombination von Staats- und Privatmitteln für Reparaturen am Hausbesitz rund 2½ Milliarden eingesetzt. Der Gedanke ist dabei der, daß der Staat sich finanziell in dem Umfang beteiligt, in dem er sonst die Lasten der Arbeitslosigkeit zu tragen hätte. Da aber trotzdem die Not noch sehr groß sein wird, haben wir ein gigantisches Winterhilfswerk organisiert, das besonders unsere ländliche Bevölkerung bittet, mit Lebensmitteln der notleidenden armen Industrie- und Stadtbevölkerung zu helfen. Wir werden mit dieser Organisation rund 6 Millionen Menschen wenigstens mit dem Notwendigsten an Heizmaterial und Lebensmitteln und zum Teil auch mit Kleidern versorgen.

**Der Reichskanzler schloß: Sie werden verstehen, daß eine Regierung und ein Volk, die vor solchen Aufgaben stehen, gar keinen anderen Wunsch haben können, als den nach Ruhe und Frieden, und damit endlich auch nach Gleichberechtigung.**

*

## Amtlich notifiziert!

**Berlin, 20. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die Reichsregierung hat jetzt die amtliche Notifizierung an den Völkerbund ergehen lassen, durch die Deutschland seinen Austritt aus dem Völkerbund erklärt.**

## Lloyd George im Film. —
### Er fordert Abrüstung der Alliierten.

**London, 20. Oktober.** (Eigene Drahtmeldung.) In den Londoner Lichtspieltheatern wird zurzeit eine Wochenschau gezeigt, in der Lloyd George über die **Abrüstungsfrage** eine längere Erklärung verliest. Lloyd George, der den Versailer Vertrag und den Bericht der interalliierten Militärkommission in Händen hält, sagt u. a.: **Deutschland habe den Versailler Vertrag bis auf den letzten Buchstaben erfüllt; jetzt steht es wehrlos inmitten einer Welt von bewaffneten Feinden. Die Alliierten, die sich zwei- und dreimal zur Abrüstung verpflichtet hätten, hätten andererseits ihre Versprechen und damit den Versailler Vertrag gebrochen. Jetzt habe man die Abrüstung noch einmal um vier Jahre hinausschieben wollen. Dies sei die Ursache der ganzen gegenwärtigen Krise, die erst beigelegt werde, wenn die Alliierten ihre Abrüstungsversprechen erfüllten. Andernfalls sei ein schrecklicherer Krieg als zuvor zu erwarten.** Die Ausführungen Lloyd Georges werden in den meisten Fällen vom Publikum mit starkem und anhaltendem Beifall aufgenommen.

## Die innere Lage in Frankreich spitzt sich zu.

**Paris, 20. Oktober.** (Eigene Drahtmeldung.) Die **kritische innerpolitische Lage**, die durch die bevorstehende Beratung der Finanzvorlage der Regierung heraufbeschworen worden ist, **spitzt sich zu.** Überall herrschte am Donnerstag abend größter Pessimismus, da die Sozialisten sich bisher unnachgiebig zeigen. Die gefährliche Klippe, die zu überwinden ist, ist die gleiche wie im Vorjahre, d. h. die von den Sozialisten gewünschte Unantastbarkeit der Beamtengehälter, welche die Regierung, von einigen Ausnahmen abgesehen, mit einer Sonderbesteuerung von 6 vom 100 belasten will.

Vorläufig ist die öffentliche Aussprache über das Besteuerungsgesetz um 24 Stunden verschoben worden. Die Kammerberatungen werden am Sonntag beginnen. **Sollte man bis dahin zu keiner Einigung gelangt sein, so ist die Regierung angeblich entschlossen, alles auf eine Karte zu setzen.**

## Unerlaubter Waffenbesitz?

Unter dieser Überschrift hatten wir im August d. J. von einem Prozeß berichtet, der vor der in Wirsitz tagenden Strafkammer des Bromberger Bezirksgerichts stattfand. Zu verantworten hatten sich damals der 28jährige Drucker Rudolf Düsterhöft aus Laskowo, Kreis Wirsitz, und der 43jährige Landwirt Friedrich Krüger aus Konary, Kreis Wongrowitz, wegen Vergehens gegen das Waffengesetz. Die Anklageschrift legte dem Angeklagten Düsterhöft zur Last, daß er in den Jahren 1931—1933 in Laskowo widerrechtlich im Besitz von Militärwaffen gewesen sei, zu diesen Munition hergestellt, sowie ohne Erlaubnis der Behörden Militärwaffen und die dazu gehörende Munition bei sich im Hause angehäuft habe. Dem zweiten Angeklagten wurde zum Vorwurf gemacht, daß er im März dieses Jahres im Besitze eines zum Stutzen umgearbeiteten Militärkarabiners gewesen sei, ohne hierzu die behördliche Erlaubnis zu haben. Eine bei dem Angeklagten D. vorgefundene Photographie, auf der er und noch einige junge Leute mit Karabinern abgebildet waren, wurde als Beweis dafür angesehen, daß D. mit dem Anhäufen von Waffen angeblich ganz andere Zwecke verfolgt haben müsse. D. hatte sich damals in der Verhandlung zur Umarbeitung einiger Militärkarabiner bekannt, jedoch gleichzeitig betont, daß er dabei irgendwelche politischen oder unerlaubten Zwecke überhaupt nicht verfolgt habe. Er habe, wenn man ihm irgendeinen alten Karabiner brachte, diesen in einen Stutzen umgearbeitet, ohne sich dabei etwas anderes zu denken, als die Waffe für den praktischen Jagdgebrauch herzurichten. Eine Eignung der von ihm umgearbeiteten Karabiner zu militärischen Zwecken komme gar nicht in Frage. Nach dem alten Waffengesetz sei ihm übrigens der Besitz von Waffen gestattet gewesen. Die Angeklagten wurden trotz dieser Einwände vom Gericht, in dem Bezirksrichter Swiątecki den Vorsitz führte, verurteilt, und zwar D. zu 2 Jahren, K. zu 6 Monaten Gefängnis.

Gegen dieses Urteil hatten die Angeklagten durch ihren Verteidiger, Rechtsanwalt Spitzer-Bromberg, sofort Berufung eingelegt.

Am 18. Oktober fand nun diese Berufungs-Verhandlung vor dem Appellationsgericht in Posen statt, das das Urteil der ersten Instanz aufhob und den Angeklagten D. zu sieben Monaten Gefängnis und den Angeklagten K. zu zwei Monaten Arrest verurteilte. Beiden wurde die Strafe durch die Untersuchungshaft als verbüßt anerkannt. Die Strafbemessung in der ersten Instanz sei, wie das Gericht in der Urteilsbegründung hervorhob, entschieden zu hoch gewesen. Ebenso habe das Gericht in dem Vergehen der Angeklagten keine politischen Momente erblickt.

## Braunbuch-Lügen um Heines.

**Berlin, 20. Oktober.** (Eigene Drahtmeldung.) Die heutige **Verhandlung** im Reichstagsbrandstifter-Prozeß wird um 9¾ Uhr eröffnet. Polizeipräsident Heines-Breslau hat an den Oberreichsanwalt ein Telegramm gerichtet mit der Mitteilung, daß er sich auf einer Urlaubsreise in Italien befindet und erst Ende des Monats von der Reise zurückkommt. Der Oberreichsanwalt behält sich einen Antrag vor, den Zeugen aus dem Urlaub zurückzurufen.

Es werden sodann drei Angestellte des Hauses „Oberschlesien" in Gleiwitz vernommen, die bekunden werden, daß Heines in der Brandnacht dort gewohnt hat. Außer Graf Helldorf und Oberleutnant Schulz werden noch eine Reihe von Personen vernom, die über den Aufenthalt dieser beiden am Brandtage Auskunft geben können.

**Berlin, 20. Oktober.** (Eigene Drahtmeldung.) Der Vorsitzende wendet sich dann besonders an die Zeugen Graf Helldorf und Oberleutnant a. D Schulz mit folgenden Worten: Wenngleich es eine ungeheure Beschuldigung ist, die hier gegen die Zeugen Heines, Graf Helldorf und Schulz erhoben wird und wenngleich diese Beschuldigung einem Buch entnommen ist, das eine ungeheuerliche Schmähschrift gegen Deutschland und gegen das deutsche Volk darstellt und von dem ich, ohne meine Objektivität zu verletzen, sagen kann, daß große Teile bereits widerlegt sind, so bitte ich doch die Zeugen, bei ihrer Vernehmung ihren Gleichmut zu bewahren und daran zu denken, daß in solche Lage ein jeder Staatsbürger kommen kann. Es wird sich also niemand beklagen können, daß er hier in eine Lage kommt, die ihm vielleicht als eine Verdächtigung vor der Außenwelt erscheint und die er als besonders schwer und schmerzlich empfindet. Kein Ktaat kann auskommen ohne Zeugenvernehmungen. Ich bitte auch daran zu denken, daß es eine Pflicht ist, wenn solche Verdächtigungen erhoben werden, gerade den Betroffenen die Möglichkeit zu geben, durch ihr Zeugnis die Wahrheit zu bekunden.

Es werden dann zunächst diejenigen Personen vernommen, die über den Aufenthalt des Polizeipräsidenten Heines am 27. Februar Auskunft geben können.

Der Besitzer des Hotels „Haus Oberschlesien" in Gleiwitz, Josef Bonn, bekundet: Polizeipräsident Heines hat bei mir im Hotel „Haus Oberschlesien" in Gleiwitz vom 25. Februar bis 29. Februar gewohnt und ist am 28. Februar mittags mit einem Kraftwagen weggefahren. Ich war bei der Abfahrt zugegen. Als ich am Abend des Brandes hörte, daß der Reichstag brenne, kam Heines gerade von einem Vortrag im Schützenhaus zurück.

Beisitzer: Die Behauptung, daß Polizeipräsident Heines einige Stunden vor dem Brand mit seinem Auto in Berlin gewesen wäre, ist danach gänzlich ausgeschlossen?

Zeuge: Das ist gänzlich ausgeschlossen.

## Deutsches Reich.

### Dr. Göbbels führt den Wahlkampf.

Reichsminister Dr. Göbbels hat als Reichspropagandaleiter der NSDAP. die Führung des bevorstehenden Wahlkampfes übernommen.

*

### Pressepolitische Entscheidungen des Führers.

Am Dienstag hat der Führer in Berlin eingehend über die Aufgaben der nationalsozialistischen Presse gesprochen und gelegentlich dieser Ausführungen dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß die nationalsozialistischen Minister ihre offiziellen Beziehungen zu einzelnen nationalsozialistischen Zeitungen lösen möchten, ebenso wie er selbst durch Herausnahme seines Namens aus dem Kopfe des „Völkischen Beobachters" hierfür schon ein Beispiel gegeben habe.

Ministerpräsident Göring hat unter gleichzeitiger Ankündigung eines erläuternden Schreibens gebeten, vom heutigen Tage an durch Streichung der den amtlichen Charakter der „Nationalzeitung" kennzeichnenden Kopfnote dem Wunsche des Führers Folge zu leisten.

*

### Zu Reichsleitern ernannt.

Der „Völkische Beobachter" veröffentlicht folgende Verfügung:

In Ergänzung der Verfügung vom 2. Juni 1933 erhalten Pg. Dr. Frick in seiner Eigenschaft als Führer der Reichstagsfraktion, Pg. Martin Hormann in seiner Eigenschaft als Stabsleiter des Stellvertreters des Führers den Titel eines Reichsleiters.

Dieser Titel ist verbunden mit einem Amt, welches dem Führer oder dessen Stellvertreter direkt untersteht und dessen Amtsbereich sich über das ganze Reich erstreckt.

gez. Rudolf Heß.

### Neues Treuegelöbnis der „Deutschen Christen".

Der Reichsleiter der Deutschen Christen, Bischof Hossenfelder, hat eine Verfügung erlassen, die eine Kundgebung der unerschütterlichen Treue gegenüber den Maßnahmen der Reichsregierung und des Volksführers Adolf Hitler darstellt.

## Propagandamonat des polnischen Westmarkenvereins.

Der polnische „Verband zum Schutze der Westmarken", kurz Westmarkenverein genannt, die Organisation, die seit Jahren in Polen die Triebkraft und Zentralstelle der gesamten deutschfeindlichen Propaganda ist, veranstaltet vom 15. Oktober ab wieder einmal einen Propagandamonat unter dem sehr zweideutigen Titel „Monat der polnisch-deutschen Probleme". Eigenartigerweise ist ein Programm für diesen Propagandamonat noch nicht herausgegeben. Die Tendenz dürfte aber schon jetzt ziemlich eindeutig sein. An maßgebender Stelle sind in dem Ehrenkomitee wieder der Wojewode von Oberschlesien, Grażyński, und der Wojewode von Pommerellen, Kirtiklis, vertreten.

## Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 20. Oktober 1933.

Krakau — 2,28, Zawichost + 1,88, Warschau + 3,33, Plock + —, Thorn + 0,70, Fordon + 0,68, Culm + 0,55, Graudenz + 0,75, **Kurzebrak + 0,84, Pieckel + 0,05, Dirschau — 0,12, Einlage + 2,30, Schiewenhorst + 2,56.**

## Bromberg vor den Wahlen.

Im Zusammenhange mit den am 26. November stattfindenden Wahlen zur Stadtverordneten-Versammlung in Bromberg hat die staatliche Verwaltungsbehörde bereits die Hauptwahlkommission in folgender Zusammensetzung bestimmt: Vizepräsident des Bezirksgerichts Dr. Wielicki als Vorsitzenden, stellvertretender Vorsitzender ist Bezirksrichter Ossowski, und Mitglieder Rechtsanwalt Typrowicz und Dr. Kantak. Stellvertretende Mitglieder sind Rechtsanwalt Sioda und Dr. Klikowicz, Chefarzt der Bromberger Krankenkasse. Weitere Mitglieder der Hauptwahlkommission wählt der Magistrat in einer seiner nächsten Sitzungen.

Gewählt wird in besonderen Bezirken, deren Wahlkommissionen zum Teil von der Staatsbehörde, zum Teil vom Magistrat bestimmt werden. Für die Wahl ist Bromberg in 14 Wahlbezirke eingeteilt worden, in denen je 3 bis 5 Stadtverordnete gewählt werden sollen. Stimmbezirke wird es wie bisher 54 geben. Wie es heißt, sollen in den nächsten Tagen zu der Verordnung über die Wahlordnung noch Ausführungsbestimmungen veröffentlicht werden.

### Wahlen auch in kleineren Städten?

Der „Kurjer Poznański“ verzeichnet das Gerücht, daß die Stadtverordnetenwahlen in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen am 26. November d. J. nicht allein in den Städten von mehr als 10 000 Einwohnern, sondern auch in allen kleineren Städten stattfinden sollen. Die Wahlen in den Städten, die mehr als 10 000 Einwohner zählen, sind schon jetzt ausgeschrieben worden, da die Wahlordnung einen 14tägigen Termin festsetzt. Dagegen hat nach der Wahlordnung die Ausschreibung der Wahlen in den Städten von unter 10 000 Einwohnern 30 Tage vor dem Wahltage zu erfolgen. Wird dieser Tag ebenfalls auf den 26. November gelegt, so würde die Ausschreibung der Wahlen zu den Stadtverordneten-Versammlungen in den kleineren Städten am 26. Oktober d. J. vollzogen werden.

# Aus Stadt und Land.



**Bromberg**, 20. Oktober.

### Meist trübe.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist trübes Wetter mit leichten Niederschlägen an.

---

### Die Waffe der Erbärmlichen.

Die Erzählung von dem Richter Simson ist eine jener Erzählungen, die im Gewande eines einmaligen Ereignisses doch immer gültige Wahrheiten enthalten. Simson der Riese mit seinen unüberwindbaren Kräften unterliegt schließlich ... erbärmlicher Weiberlist, die ihm das Geheimnis seiner Kraft schmeichelnd und schmollend entreißt. Was Kraft nicht vermag, vermag List! (Richter 16, 4—22.) Das ist die Waffe der Erbärmlichen! Und sie stammt aus dem Arsenal dessen, von dem Luther gesungen: Groß Macht und viel List sein grausam Rüstung ist, auf Erd ist nicht seins Gleichen. Simson ist nicht der erste und einzige, der von solchen Waffen besiegt wird. In allen Kämpfen spielt die List eine große Rolle und ist oft erfolgreicher, wie der gerade Weg der Kräftemessung. Aber es geht uns hier nicht um Erörterungen der weltlichen, politischen oder Kriegslistmethoden u. a. Aber um das geht es uns, zu sehen, wie auch der starke Held seine schwachen Stunden hat, die ihm verhängnisvoll werden, immer dann, wenn er in das feingesponnene Netz der List fällt. Was Jesus seinen Jüngern in Gethsemane gesagt: Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet, das ist Warnruf für alle, die im täglichen Kampf mit diesem „alt-bösen Feinde“ stehen. Denn es ist Satans List über viele Frommen zur Versuchung kommen. Und es ist leichter kämpfen gegen einen Teufel, der Hörner und Pferdefuß zeigt und den man als solchen erkennt, als wenn er sich in einem Engel des Lichts vorstellt!

**D. Blau-Posen.**

---

§ **Auf, laßt uns frohlocken!** Wie uns mitgeteilt wird, werden vom 1. November ab einige Verbindungen mit der großen Welt hergestellt, so daß Bromberg nicht mehr zurückzustehen braucht. Vom 1. November d. J. ab haben wir Telephonverbindungen mit Panama, Nicaragua, Guatemala und Costarica. Von Polen kann man aus folgenden Städten mit den genannten Überseestaaten sprechen: Bielitz, Bromberg, Gdingen, Kattowitz, Krakau, Lemberg, Lodz, Lublin, Posen, Warschau und Wilna. Ein 3 Minuten-Gespräch kostet 217,50 Franken. Wer zuviel Geld und ein Telephongespräch mit Panama oder Nicaragua oder Costarica und Guatemala nötig hat — der kann sich ab 1. 11. also direkt verbinden lassen.

§ **Einen schweren Unfall** erlitt die 44jährige Anna Voigt aus Lasin, Kreis Bromberg, die hier an der Ecke Schul- und Wilhelmstraße von einem Privatauto angefahren wurde. Die Verunglückte trug außer einem Schlüsselbeinbruch eine schwere Gehirnerschütterung davon. Sie wurde von dem Auto nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

§ **Ein ungeratener Sohn** hatte sich vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Es ist dies der 26jährige Jerzy Pardun, dem die Anklageschrift vorwirft, daß er seine eigenen Eltern bestohlen hat. Der Angeklagte hatte im Juni d. J. außer Garderobe, die er im Lombard versetzte, 100 Złoty entwendet. Mit dem Gelde verschaffte er sich einige vergnügte Tage. Der Angeklagte erklärt vor Gericht, daß er sich mit seinen Eltern nicht vertragen könne, da sie mehr deutsch gesonnen seien, während er sich ganz als Pole fühle! Die Mutter ergriff nach diesen Worten ihres hoffnungsvollen Sprößlings einen Stock und wollte damit im Gerichtssaale in ihrer Aufregung dem Sohn zu Leibe gehen. P. wurde vom Gericht zu 6 Wochen Arrest mit 2jährigem Strafaufschub verurteilt. ‡

§ **Einen gefährlichen Sturz** erlitt am Donnerstag abend die 17jährige Martha Tiel, Chopinstraße 4, als sie in dem genannten Hause die Treppe herabstieg. Mit schweren inneren Verletzungen mußte sie in das Städtische Krankenhaus geschafft werden.

§ **Und immer wieder Butterfälscher!** Abermals hatte sich vor dem hiesigen Burggericht aus Netzort, Kreis Bromberg, ein Händler wegen Butterfälschung zu verantworten. Diesmal ist es der 33jährige, bereits vorbestrafte Stefan Korowski, der hier auf dem Friedrichsplatz Butter verkaufte, die 31 Prozent Wasser enthielt, außerdem fehlten an der gepantschten Butter einige Gramm am vorgeschriebenen Gewicht. Der Angeklagte wurde zu 3 Monaten Arrest verurteilt und sofort verhaftet. ‡

*

### Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Die hiesige Firma **Stenzel, Konditorei, Bäckerei und Café**, hat in der **ul. Dworcowa 75** eine dritte Filiale errichtet. In dieser ist u. a. eine besondere Abteilung für Bestellungen eingerichtet. Auch dürfte die Einrichtung der Filiale in der Nähe des Bahnhofs den Wünschen des nach Bydgoszcz kommenden Reisepublikums sehr entsprechen. Näheres siehe Anzeige. (7395

---

### Absturz während eines Nachtfluges.

z. **Inowrocław**, 20. Oktober. Während einer Nachtübung stürzte am letzten Dienstag auf den Feldern bei Powiadwize ein Militärflugzeug aus einer Höhe von 200 Metern ab. Der Beobachter, Leutnant Dubanowicz, erlitt schwere Verletzungen, während der Pilot, Sergeant Malinowski, mit leichteren Verletzungen davonkam. Beide wurden mit dem Rettungswagen des Roten Kreuzes ins Thorner Krankenhaus gebracht. Das Flugzeug ist vollständig zertrümmert. Die Ursache des Absturzes soll auf einen Defekt der Maschine zurückzuführen sein.

---

E. **Budzyn**, 20. Oktober. Hier ist eine große Scharlach- und Masernepidemie ausgebrochen. Allein in der Stadt Budzyn sind durch den Kreisarzt 50 erkrankte Kinder festgestellt worden. Zwei Kinder des Maurers Stepczyński sind an einem Tage gestorben.

□ **Crone** (Koronowo), 19. Oktober. Auf dem heutigen Jahrmarkt brachten gute Arbeitspferde 300—420 Złoty, schlechtere Pferde 100—280 Złoty, Schlächterware 15—50 Złoty, gute, hochtragende Kühe brachten 200—260 Złoty, abgemolkene, ältere Kühe 80—180 Złoty. Bei Milchkühen ging der Handel ziemlich gut, dagegen bei Pferden nur schleppend. Mastschweine brachten 43—46 Złoty der Zentner, Baconschweine 40—42 Złoty, Absatzferkel 10—25 Złoty das Paar.

Einbrecher entwendeten bei dem Besitzer Rittler Pelzsachen, Wäsche und Anzüge im Werte von 1000 Złoty. — Bei dem Gutspächter Duda in Hammer wurden zwei Kutschgeschirre und ein Arbeitsgeschirr gestohlen, bei dem Vorarbeiter Scholtisak ein Kleid.

+ **Lissa** (Leszno), 20. Oktober. Der gestrige Jahrmarkt brachte eine sehr große Anzahl fremder Händler in unsere Stadt. Zum Teil mußten die Händler ihre Stände am Neuen Ring aufbauen, da es am Alten Ring an Platz fehlte. Es wurden ganz gute Umsätze erzielt. Ein gleiches Bild zeigte sich am Viehmarkt. Hier entsprach aber die Nachfrage nicht dem Angebot. Auch die Langfinger waren wieder an der Arbeit. Einer Frau wurden 85 Złoty entwendet.

Einen Unfall beim Dreschen von Getreide erlitt Franziska Ciesielska aus Robaczyn. Sie geriet durch Unvorsichtigkeit ins Getriebe des Dreschkastens, doch erlitt sie glücklicherweise nur leichtere Verletzungen an der Stirn.

e **Sadke** (Sadki), Kreis Wirsitz, 16. Oktober. Unbekannte Diebe drangen in den Hühnerstall der Besitzerin Erna Schmidt in Elsenort (Aniliny) und stahlen 20 Hühner. Gleichzeitig wurden in derselben Nacht auf dem Hofe dieser Besitzerin ein Rad vom Arbeitswagen und in der Scheune von der Häckselmaschine zwei Messer abgeschraubt und gestohlen. — Dem Besitzer Seehafer in Laubheim (Lodzin) wurden in einer der letzten Nächte von unbekannten Dieben zwei Mandel Weißkohl vom Felde gestohlen.

ss. **Strelno** (Strzelno), 16. Oktober. Am Sonntag fanden hier im Anschluß an den Hauptgottesdienst unter Leitung von Pfarrer Mix die Erneuerungswahlen zum Gemeindekirchenrat und der Gemeindevertretung statt. Wiedergewählt wurde in den Gemeindekirchenrat der Dampfmühlenbesitzer Otto Greger-Strelno; neugewählt der Grundbesitzer Robert Schneider-Hochkirch. In die Gemeindevertretung wurden wiedergewählt Bäckermeister Johann Meyer-Strelno, die Grundbesitzer Oskar Wiedemeyer-Ciechrz, Wilhelm Würtz-Kaisersthal, Kurt Schneider-Königsbrunn, Richard Schulz-Bytow, Robert Würtz-Lonke, Paul Pechtold-Hochkirch. Neugewählt wurde der Grundbesitzer Georg Würtz-Kaisershöh.

### Alter Meisterspruch.

Was wir ererbt von unsern Alten,
Was sie erarbeitet, erschafft,
Das wollen wir in Ehren halten,
Mit stolzem Mut und voller Kraft.
Die Eitelkeit, Hader und Neid,
Soll unsern Taten fliehen;
Wir wollen all im Handwerkskleid
An einer Strippe ziehen.
Wir wollen einsteh'n für die Einheit,
Getreu erfüllen unsre Pflicht,
Der Meisterstand kennt keine Kleinheit,
In großen Taten Zukunft liegt.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

**Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 242.**

---

## Zigeunerlager.

**Bromberg**, 19. Oktober.

Man hat der Stadt den Rücken gekehrt, ist von lauter Straße mit knatternden Motorrädern und hupenden Autos abgebogen und geht langsamen Schrittes durch den Kiefernwald, der sich ost- und westwärts wie ein Kranz um die Stadt legt. Man schreitet weich auf hoher Schicht abgefallener Baumnadeln. Die Sonne bricht sich gelegentlich durch die recht herbstlichen Wolken durch und wirft Licht- und Schattenreflexe auf den Waldboden; sie sind Arabesken in Moll und Dur um das leider allzubekannte Thema von letzter Sonne. Der Sommer hat zum Abschied kleine weiße Fähnchen und Fäden in die Luft gehängt. Die Heide hat abgeblüht. Nur hier und da sieht man noch einen kleinen Stengel, der frische kleine Erikablüten trägt. Desto öfter aber stecken Fliegenpilze ihre Köpfe durch Moos und protzen mit einem prachtvollen Rot, das in dieser auf matten Ton abgestimmten Symphonie der Farben geradezu aufdringlich wirkt. Die Luft riecht nach feuchtem Holz, nach Moos, nach Pilzen.

Man athmet tief und wittert plötzlich wie ein Hund; die Nasenflügel werden unruhig. Es riecht nicht nur nach Holz, Moos und Pilzen. Es hat sich da noch etwas eingemischt; es riecht nach Rauch, nach beißendem Rauch von verbranntem feuchten Holz. Die Augen gehen „der Nase nach“ und entdecken ein Bild von fast südländischem Gepräge, von ferner Romantik. Durch den Schleier des weißlichen Rauches, den ein unsichtbares Feuer zwischen die dunklen Kiefernstämme gehängt hat, sieht man die undeutlichen Umrisse von Pferden, von großen Zelten und bunten Wagen. Ein Zigeunerlager — eine andere Welt.

Die bunten Wagen sind nicht häßlich. Gelb und Rot herrscht in den Farben vor, manche sind mit hübschen Schnitzereien versehen. Aber hinter den Fenstern sieht es grauer aus als die bunten Fassaden vermuten lassen. Eine Primitivität und ein Wanderleben, die Sauberkeit zum Luxus machen, haben alles, Gegenstände, Wände und Menschen mit einer grauen Schicht bedeckt, die man die Patina der Landstraße nennen möchte.

Die Pferde, von denen manche sehr gut im Stande sind, andere wieder sehr mager und matt dreinschauen, liegen oder fressen. In einer Zinkwanne haben sie neben Häcksel einige Futterrüben. Aus einer Ecke des Lagers klingt das Hämmern des Kupferschmiedes. Kinder schreien.

Aber plötzlich ist es mit unserer geruhsamen Betrachtung vorbei. Ein kleines, etwa 8—10 Jahre altes Zigeunermädchen hat uns entdeckt und schießt, ein noch nicht einjähriges Kind auf dem Arm, zwischen den Wagen hindurch auf uns zu. „Daj mi pan Grosza!“ sagt sie halb bittend, halb befehlend. Und als man sie lächelnd betrachtet — das schwarze Haar, linksseitig gescheitelt, hängt lose herunter, die linke Hüfte hat das Mädchen etwas vorgeschoben, um das Kind im Arme darauf zu stützen, der rechte Arm ist uns entgegengereckt, ein billiger Ring am Finger; so mögen Mutter, Großmutter, Urgroßmutter schon gestanden und gebettelt haben — als man sie lächelnd betrachtet, blickt sie uns genau an. Das kleine Wesen wirkt jetzt wie ein unbeholfenes Tier, das noch nicht weiß, wie es an das Ziel seiner Wünsche gelangen soll, aber in seiner Haltung durchaus nicht hilflos wirkt. Mit dem Tier hat es auch die Instinktsicherheit gemeinsam. Es sind nur Sekunden vergangen und obgleich wir das bettelnde Kind mit polnischen Worten abfertigen wollten, sagt die Kleine plötzlich deutsch: „Geb'n Sie ein' Grosch'n, lieber Herr. Küß de Händ' und de Füß, lieber Herr. Lange leben sollen Sie, der liebe Gott wird Ihnen beschützen. Geb'n Sie für die Kleine ein' Grosch'n, lieber Herr, die is krank, für Milch, lieber Herr!“

Man kann den Redestrom gar nicht abstauen, so sprudelt es hervor. Und als es ihren Groschen hat, murmelt das Mädchen noch irgendwelche Segnungen hervor und ist mit langen Sprüngen — der ebenso lange wie verschlissene Rock weht um die nackten Füße — wieder hinter einem Wagen verschwunden. Und andere Kinder kommen herangestürmt, einige Frauen auch. Alle wollen sie „de Händ und de Füß“ küssen und alle betteln.

„Junge Frau, zeigen Sie die Hand, ich werd' Ihnen wahrsagen“, sagt eine der Frauen, ein Kind auf dem Arm. „Für 20 Groschen, junge Frau, für das Kleine hier, das is krank, für Milch.“

Das Repertoir ist also immer dasselbe, stellt man fest. Und als die Zigeunerin merkt, daß man nichts von der Zukunft wissen will, gibt sie schnell eine Probe ihres Könnens. „Junge Frau, Sie sind leicht böse, junge Frau, dann aber schnell wieder gut. Aber das is nicht von unserem lieben Gott, naj, das is von böse Menschen“, sprudelt es hervor. Vielleicht gibt sie uns noch ein Rezept, wie man sich von dem Einfluß dieser bösen Menschen befreit! Und als die Wahrsagerin merkt (schließlich ein Beweis ihres Könnens!), daß auf dem Gebiete nichts zu machen ist, legt sie sich wieder aufs Betteln.

In große Gespräche kommt man nicht mit den Leuten. Sie sind aus Graudenz gekommen, einige aus Posen. Zum Viehmarkt wollen sie, dann gehts weiter. Irgendwo anders wird das Lager aufgebaut, werden Pferde gehandelt, wird gebettelt.

„Küß de Händ' und de Füß“, von allen Seiten und aus immer neuen Gesichtern tönt es uns entgegen. Aber unser Vorrat an kleinen Münzen ist erschöpft, wir müssen den Rückzug antreten. Es findet sich nichts mehr in den Taschen, das unsere Anwesenheit hier noch rechtfertigen könnte. Wir gehen weiter; aber ein kleines Mädchen hüpft noch neben uns her. Sie macht kein so trübes Gesicht, aber bettelt auch. Als man ihr versichert, daß man nichts mehr habe, sagt sie fast etwas bedauernd: „So'n feiner Herr und kei' Geld — na, nehm' Se etwas von mir“ und hält uns in der schmutzigen Hand ein Zwei-Złoty-Stück entgegen. Aber wie eine kleine Katze das Pfötchen beim Spiel ausstreckt und zurückreißt, so hat sie schnell den Arm wiederangezogen und springt über das Feld den nächsten Häusern zu. „Was machst du mit dem Gelde?“ rufe ich nach. „Ich wer' ein Kawalek (nicht kawalek) Wurscht kaufen“, gibt sie strahlend zurück.

Zerlumpt, fast nackt spielen Kinder in der Nähe des Lagers, Frauen suchen dürre Holzzweige, einige Männer rauchen, an Bäume gelehnt. Eine andere Welt. Eine schmutzige rastlose Welt, aber vielleicht glücklicher als die unsere, unberührter von all dem Kleinkram, aus dem sich schließlich unser ungemein fortschrittliches Leben zusammensetzt.

Aber wer wollte tauschen? Wir nicht und jene Zigeuner nicht, denen das Wandern im Blute steckt. Niemand kann aus dem Kreis heraus, den das Blut bestimmt, aus dem wir geboren wurden.

**M. H.**

Hiermit gebe ich dem verehrten Publikum zur gefälligen Kenntnis, daß ich **am Sonnabend, dem 21. dieses Monats,**

## in Bydgoszcz, ulica Dworcowa 75

gegenüber Postamt 2, eine

# Konditorei, Bäckerei und Café

unter der Firma

**Telefon 688** **R. STENZEL** **Telefon 688**

eröffne.

Es wird mein Bestreben sein, durch ein vorzügliches Gebäck jeglicher Art, sowie guten Kaffee, mir das bisher erwiesene Vertrauen der geehrten Kundschaft auch weiterhin zu erhalten. Mit der Bitte, auch mein neues Unternehmen zu unterstützen, gebe ich gleichzeitig die Versicherung einer guten und kulanten Bedienung.

Hochachtungsvoll 7395

Empfehle speziell meine neu eingerichtete Abteilung für Bestellungen.

**R. Stenzel,** Inh.: **Kurt Stenzel,** Konditormeister.

---

Die glückliche Geburt einer gesunden **Tochter** zeigen froh und dankbar an

**Ruth Giese** geb. **Witt**
**Ewald Giese**

Inowrocław, den 17. Oktober 1933. 3639

---

**Junges Mädchen** beaufsichtigt **Schularbeiten** u. ert. **Nachhilfestunden.** Off. unt. **B.** 3558 a. d. Geschst. d. Z.

---

Hast Du schon gekauft **Filme, Platten** für den Sonntag von **Centrala Optyczna,** Gdańska 9. 6999

---

**Oskar Meyer** 7000
Gegr. 1899 **ulica Gdańska 21** Tel. 1389
Korrekteste Anfertigung sämtl. **Brillen.**

---



Firma
**St. Szukalski, Bydgoszcz**
**Samengroßhandlung**
hat für die Herbstsaison ein Lager von
**Obst- und Zierbäumen Sträuchern, sowie Rosen**
**aller Art** 7379
zum ständigen Verkauf
in der **ul. Parkowa,** neben Hotel „Pod Orłem" eingerichtet.
**! Außergewöhnlich billige Preise!**
Ausführliche Preislisten auf Wunsch.

---

**Statt Karten.**

Nach arbeitsreichem Leben und schwerem Leiden entschlief heute mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der **Molkereibesitzer**

# Wilhelm Kock

im Alter von 65 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen

Frau **Selma Kock** geb. **Prill**
**Dr. Hermann Kock,** Amtsgerichtsrat
**Willi Kock**
**Hubert Kock**
**Erika Kock.**

Bydgoszcz, den 20. Oktober 1933.

Beerdigung: Montag, den 23. Oktober 1933, nachmittags 1.15 Uhr, von der Leichenhalle des neuen evangelischen Friedhofes aus.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen. 7408

---

**An- u. Verkäufe**

**Zinshaus** 4 Geschäfts-Läden 18 %, Anzahlung 40 000 zł, zu verkaufen. **Małek, Gdańska 46.** 3587

**Gute Existenz und Kapitalsanlage!** **Schönes Zinshaus** mit 5 Wohnungen in guter Lage, dicht am Bahnhof, in einem großen Kirchdorf geleg., worin sich 2 gut. Existenzen befind., günstig weg. Auswanderung **zu verkauf.** Meldungen an 7320 **Gustav Dobriński Książki (Pom.)** erbeten.

**Kolonialwaren-Geschäft** alt eingef., gt. Brotst., Nähe Gdynia, fortzugshalb. preisw. zu verkf. Erford. ca. 3000 Złoty. Angebote unt. **D. 7406** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

**175 Morgen** schuldenfreie, komplette **Wirtschaft,** Pommer., el. Licht- u. Kraftanl., bei ca. 40000 Zł. Anz. zu verkaufen. Off. unt. **T. 7329** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

**Klavier** Marke Trautwein, sehr gt. erhalt., verk. Auskunft Ann.-Exp. **Holtzendorff,** Pomorska 5. 3644

**Aukt.-Haus Gdańska 42,** Tel. 1554, nimmt ständ. an z. freihänd. Verkauf: **Einzelmöbel, ganze Zimmereinricht., Teppiche, Bild., Silberbest., Nähmasch., Schreibm., Vas., Porzellangarnitur. usw.** 7167

Modernes, fast neues **Eßzimmer** sow. **Staubsauger** bill. zu verkf. Zu erfrag. i. d. Geschst. d. Zeitg. 3634

**Verkaufe** aus freier Hand gelegentlich billig: 5 **Eßzimm., 5 Herrenzimmer, 3 Schlafzimmer, 4 verschied. Salons, Partie Einzelmöbel u. Teppiche, diverse Näh- u. Schreibmaschinen usw.** 7373 **A. Mroczyński,** Auktionator, Salalicytacyjna, Gdańska 42. Tel. 1554.

**Transp. Kachelofen** und **eiserner Ofen** zu verkaufen. **Meyer,** 20. stycznia 7. 6333

Gebrauchte 7369 **Lokomobile** gut erhalt. u. betriebsfäh., für 60 zöll. Dreschkasten ausreichd., sucht zu kaufen **Dom. Rynkówka,** p. Twarda-Góra Pom.

**Dreschsatz** gebraucht, aber gut erhalten, sucht geg. Kasse zu kaufen 7375 **Maj. Grabowa Buchta,** poczta Laskowice.

**1000 Zentner gutes Kuhheu** hat abzug. **Aug. Pohl, Miasteczko n. Not.,** pow. Wyrzysk. 3626

---

Mittelgroße, trockene **Zittauer Speisezwiebeln** (Dauerware), sow. gut **geformten deckfähigen Zuchtbullen** gibt ab **Kliewer, Sosnówko,** poczta Rudnick, k. Grudziądza. 7399

**Eichenfässer,** 5 bis 10 Ltr., zu verkf. Off. unt. **B. 3642** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

**Wohnungen**

Gesucht sonnige **3–5-Zimm.-Wohn.** mit Bad u. Nebengelaß, mögl. Zentr. der Stadt. Offerten unter **Z. 3638** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche von sofort ein **Zimmer mit Küche.** Off. m. Preis u. **J. 7392** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

**Möbl. Zimmer**

**Möbl. Zimmer** für einen besser. Herrn von sogleich abzug. 6901 **Sw. Trójcy 23, Wg. 1.**

**Möbl. Zimmer** billig zu verm. **Plac Poznański 1,** Wohnung 7. 7168

Klein., warm. möbliert. **Zimmer** elektr. Licht, zu vermiet. **Garbary 19, Querg. W. 5.** 3617

**Möbliert. Zimmer** 2847 m. sep. Eing. bill. zu vermiet. **Chełmińska 4, W. 3.**

**Pachtungen**

**Berufslandwirt** sucht **ein Gut** m. gutem Boden u. Gebäuden bis 1000 Morg. **zu pachten.** Angeb. erb. **Strohschein, Pałczyn,** p. Nowawieś wielka, pow. Inowrocław. 3603

**Verpachte** von sofort billig mein kleines 3627 **Villen-Grundstück** a. d. Hauptstraße, Bahn, Auto, Dampferverkehr vor d. Tür. Elektr. Licht. **Fordon, ul. Bydgoska 39.**

**Pferdestall** und **Wagenstand** m. anschl. Wohn. z. vm. **Wodtke,** Gdańska 76. 3629

---

**Geldmarkt**

**Geld**

**Hypotheken, Baugelder, Beamten- u. Geschäfts-Kredite.** Kostenlose und unverbindl. Beratung durch den Vertrauensmann der Kapitalnachweis-Aktiengesellschaft **J. Szandrach, Grudziądz,** ul. Lipowa 35. 7398

**500—1500 Zł.** für kurze od. läng. Zeit geg. gute Sicherh. sof. zu borg. ges. Off. u. **A. 3641** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

**Offene Stellen**

**Bäckergeselle** der auch in Pfefferkuchenarb. vertr. ist, von sof. gesucht. **A. Patzwald, Swiecie n. W.** 7402

**Gute Schneiderin** stellt von sofort ein 3645 Modenwerkstatt **Anita Grabowski,** Dworcowa 40.

**Gutshaushalt** sucht von sofort od. später junges evangel., besseres **Mädchen zur Unterstützung der Hausfrau,** welch. im Kochen und Backen nicht ganz unerfahren ist. (Kein Lehrmädchen) Off. mit Bild, Gehalts-Angabe, Zeugnis-Abschrift. unt. **L. 7401** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

---

Suche z. 1. Novemb. od. später evgl. **Mädchen** für Haus u. Federvieh. Zeugn. u. Gehaltsanspr. erb. Frau **Juhnke, Kurpiszewo,** Serock. Swiecie. 4363

**Stellengesuche**

**Chauffeur u. Schmied** evg., su. Zt v. sof. od. spät. **Stellung** auf Gut. 7361 **Ewald Freder, Toruń,** Warszawska 8.

**Schweizer** 34 Jahre, ledig, evang., **sucht Dauerstellung.** Zeugn. vorhanden. Off. unter **U. 3625** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

**Suche** Stelle als **Stenotypistin bezw. Sekretärin** d. d. n. Sprache in Wort und Schrift mächtig. Empf. vorhand. Gut bevorzugt. Freundliche Angebote bitte unter **R. 7394** an die Geschst. dieser Zeitg. zu richten.

Suche von sof. **Beschäft. gl. welch. Art.** Bin im Haush., sow. i. Krankenpfl.. auch Wäschenähen bew. **Riedel, Bydgoszcz,** ul. Wesoła 15. 7393

**Evangel. Mädchen** Landwirtstochter, **sucht** von sofort oder 1. 11. 33 **Stellung als Alleinmädchen oder Stütze.** Gute Näh- und Kochkenntn. Zeugn. vorhd. Bromberg u. Umgegd. bevorzugt. **Olga Tumm,** z. Zt. bei Frau **Kopp** in **Wymysłowo,** p. Koronowo, pow. Bydgoszcz. 3637

---

**Jüdin** a. gt. Hause, 22 J. alt, die bish. in Konfekt.- u. Manufakturb. tät. w., **sucht Stellg.** in Geschäft od. Haush. gleich welch. Branche, od. zu Kind. b. freier Stat. u. bescheid. Ansprüchen. Gefl. Off. unter **M. 7403** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

**Suche Dauerstellg.** zum 1. 11. 33. Bin evgl., besitze Kenntnisse im Nähen, Koch. und Servieren, auch Zeugnisse vorhand. Off. u. **S. 7324** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

**Mädchen** 21 Jahre, **sucht** vom 1. 11. 33 **Stellung.** War 4¾ Jahre im Gutshaushalt tätig. Gutes Zeugn. u. Empfehlung. vorhand. Off. u. **M. 7316** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als **Hausmädchen** zum 1. 11. im Stadthaushalt. Gute Zeugnisse vorhand. Off. u. **L. 3613** a. d. Gst. d. Ztg.

**Hausmädchen sucht Stellung,** auch nach außerhalb. Offert. unter **R. 3622** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Aelteres, kathol. **Mädchen** das selbstd. kochen kann, **sucht Stellung** ab 1. 11. Offerten unter **O. 3620** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

**16 jährig. Mädchen sucht** in Café od. Kondit. **Lehrstelle,** a. als **Kindermädchen.** Off. u. **W. 3636** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

**Maschin.-Strickerei** billig bei 3452 **Boy,** Gdańska 32.

**Zentrifugen, Nähmaschinen, Kartoffeldämpfer, Rübenschneider** empfiehlt 7190 **Hütter, Mrocza,** Eisenwaren-Handlung

---

**Stoffe** für Damen- und Herrenbekleidung reell, gut und preiswert
Nur bei **KUTSCHKE**
Inhaber: **Fritz Steinborn** 6220
Tel. 1101 Bydgoszcz Gdańska 3.

---

**Hebamme** erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 3428 **Danek,** Dworcowa 66.

**Kacheln** weiß und farbig, große Auswahl, billigste Preise.
**Chamotte-Steine**
**O. Schöpper,**
Bydgoszcz — Zduny 9.

**Feldmäuse** **durch Radikalmitel unt. Garantie bekämpft.** Behördl. angeordnet und empfohlen. **Lengnik, Bydgoszcz,** ulica Piotra Skarai 7, W. 4. Tel. 1997. 3640

**Heirat**

**Aelt. Oberinspektor** mit 16000 zł wünscht sich m. Dame **zu verheirat.** evtl. in Landwirtschaft **einzuheiraten.** Gefl. Offert. unt. **N. 7404** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

**Intelligente Dame** ca. 40 000 zł Vermögen, wünscht mit gebildetem anpassungsfäh. Herrn, in guter Position nicht unter 40 Jahren, in Briefwechsel zu treten, — **Heirat nicht ausgeschlossen.** Off. u. **B. 3635** a. d. Geschst. d. Ztg.

---

# Kirchenzettel.

Sonntag, den 22. Okt. 1933. 19. Sonntag n. Trinitatis.
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

**Bromberg. Paulkirche.** Vorm. 10 Uhr Sup. Aßmann, 11½ U. Kindergottesdienst, nachm. 5 Uhr und Dienstag abds. 8 Uhr Versammlung des Jungmädchenvereins im Gemeindehause, Donnerstag abds 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause, Pfr. Wurmbach.

**Evangl. Pfarrkirche.** Vorm. 10 U. Pfr. Hesekiel*, ½12 Uhr Kindergottesdst., Dienstag abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale.

**Christuskirche.** Vorm. 10 Uhr Pfr. Wurmbach, 11¼ Uhr Kindergottesdst., Montag 8 Uhr Übungsstunde des Kirchenchors, Dienstag abends 8 Uhr Vereinsstunde des Jungmänner-Vereins.

**Luther-Kirche.** Frankestraße 44. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdst., 11½ Uhr Kindergottesdst., nachmitt. 3½ Uhr Jugendbd., nachm. 5 Uhr Erbauungsstunde. Donnerstag abds. 7½ Uhr Bibelstunde.

**Kl. Bartelsee.** Vormitt. 10 Uhr Gottesdst., 11 Uhr Ergänzungswahlen zu den kirchl. Körpersch., Mittw. abds. ½8 Uhr Kirchenchor.

**Schröttersdorf.** Vorm. ½12 U. Kindergottesdienst.

**Ev.-luth. Kirche.** Posenerstr. 25. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdst., Freit. abds. 7 Uhr Bibelstunde, Pfr. Paulig.

**Evangelische Gemeinschaft,** Töpferstr. (Zduny) 10 Vorm. 10 Uhr Predigt, Pred. Wecke, Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule, nachm. 4 U. Jugendbund, abds. 8 Uhr Predigt, Prediger Wecke, Mont. abds. 8½ U. Singstd., Donnerstag abds. 8 Uhr Bibelstd, Pred. Wecke.

**Baptisten - Gemeinde** Rinkauerstraße 41. Vorm. ½10 Uhr Gottesdst., Pred. Becker, 11 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 6 Uhr Gottesdienst, Pred. Becker, abds. 5½ Uhr Jugendstd., Donnerstag abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

**Cielle.** Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, anschließ. Kindergottesdienst.

**Neuapostolische Gemeinde,** Sniadeckich 40. Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, nachm. 3½ Uhr Gottesdst., Mittwoch abends 8 Uhr Gottesdienst.

**Landeskirchliche Gemeinschaft.** Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3. Vorm. 8¾ Uhr Gebetsstd., nachm. 2 Uhr Kinderstunde, nachm. 3½ Uhr Jugendb., nachm. 5 Uhr Evangelisat., Mittw. abds. 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Gnauk.

**Ronek.** Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdst., ¾12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. ½3 Uhr Bibelstunde für den Jungmänner- u. Jungmädchenverein.

**Złotniki-Kuj.** Nachmitt. 3 Uhr Gottesdienst, anschl. Wahl.

**Schulitz.** Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, danach kirchl. Wahlen, ¼12 Uhr Kindergottesdst., nachm. ½3 Uhr Jungmädchenverein, ½5 U. Jungmännerver., Mittw. abds. 7 Uhr Bibelstunde.

**Otteraue - Langenau.** Vorm. 9 Uhr Lesegottesdst., Kindergottesdst. fällt aus.

**Fordon.** Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, 11 U. Wahlen, Mont. 7 Uhr Jungmännerverein.

---

**Zur Herbstpflanzung** liefert aus sehr großen Beständen der neuen Baumschulen-Anlagen in wirklich erstklassiger, garantiert sortenechter Ware zu niedrigen Preisen sämtliche 668
**Obst- und Alleebäume, Frucht- und Ziersträucher, Heckenpflanzen, Coniferen, Rosen etc.**
**Aug. Hoffmann, Gniezno, Tel. 212** Baumschulen und Rosen-Großkulturen
Sorten- u. Preisverz. in poln. u. deutsch auf Verlangen gratis.

---

**Deutsche Bühne**
**Bydgoszcz T. z.**
**Sonntag, 22. Oktober,** abends 8 Uhr:
**Der Ehestreik.**
Ein heiteres Dorfbegebnis in 3 Akten von Julius Pohl.
Eintritts-Karten wie üblich.
7396 **Die Leitung.**

---

**KINO KRISTAL** 7400
Beginn 5, 7, 9 Uhr
Sonntags ab 3 Uhr.

Heute, Freitag, Premiere. Das gigantische Sensationsdrama, das tollste Schaumannsstück aller Zeiten. — **Sie haben viel gesehen — das noch nie.** Ein Mitternachtsroman ... erst berstend vor Spannung ... u. dann ein entfesselter Orkan.

**„Revolte im Zoo"**

in der Hauptrolle: **Lorette Young Gene Raymond**

Jesse L. Lasky, der erfahrenste Schaumann der Welt produzierte einen Film, in dem er seine jahrzehntelangen Erfahrungen, seinen unerschöpflichen Ideenreichtum vereinigte. Wilde Bestien zertrümmern ihre Käfige und verwandeln den Budapester Zoo **in eine rasende Hölle.**

Beiprogramm: **Neueste Fox-Wochenschau. Pat-Chronik.**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 242

Bromberg, Sonnabend den 21. Oktober 1933.

# Pommerellen.

20. Oktober.

## Graudenz (Grudziądz).

### Vollversammlung der Handwerkskammer.

In Gegenwart des Vertreters des Industrie- und Handelsministeriums, Ingenieurs Celichowski, sowie des Instruktors der gewerblichen Korporationen, Rats Barciszewski, hielt die pommerellische Handwerkskammer eine Vollversammlung ab. Es nahmen daran außer dem Vorstand der Kammer 19 Mitglieder teil. Über die Lage des Handwerks im 3. Quartal dieses Jahres berichtete Syndikus Bischoff. Aus seinem Referat ergibt sich, daß die handwerkliche Situation im allgemeinen keine weitere Verschlechterung erlitten haben soll. Redner besprach außerdem eingehend die Wirksamkeit der Kammer im Berichtsabschnitt, insbesondere die Bemühungen um die Öffnung von Ausfuhrwegen für die Erzeugnisse des Handwerks, sowie für die Durchführung einer Propagandaaktion zugunsten der handwerklichen Produktion.

Nach dem Referat gaben die einzelnen Mitglieder eine Übersicht über den Stand des Handwerks in ihren Bezirken. Auch sie bestätigten auf Grund des Beschäftiungsgrades und der erzielten Umsätze, daß die wirtschaftliche Lage des Handwerks in den letzten Monaten im großen und ganzen keine Änderung erfahren hätte. Allerdings litten einige Zweige, so das Maurer- und Zimmergewerbe, an Mangel genügender Inanspruchnahme. Trotzdem lasse sich in diesen Handwerksarten, und außerdem bei den Steinsetzern und auch in anderen Branchen, feststellen, daß es an der ausreichenden Zahl von Gesellen fehle. Das müsse als ein Beweis dafür aufgefaßt werden, daß sehr viele Arbeiten und Bestellungen mit Übergehung der legal bestehenden Werkstätten ausgeführt würden.

Beschlossen wurde, die durch die Versammlung der Wirtschaftsvertreter in Gdingen aufgestellten Thesen in bezug auf die weitere Entwicklung des Handwerks als Programm für die nächste Zukunft zu betrachten. Man begrüßt es, daß seitens der Behörden bereits verschärfende Vorschriften zur Bekämpfung der rechtswidrigen Konkurrenz erlassen worden sind.

Sodann beschloß die Versammlung den Kammerhaushalt für das nächste Geschäftsjahr. *

---

× **Die städtische Sanitätskommission,** die, wie bereits mitgeteilt, in diesen Tagen eine Revision der Bäckereien usw. vornahm, hat nun ihre Arbeiten beendet. Im allgemeinen kann als Ergebnis der Inspektion der etwa 45 hiesigen Bäckereien gesagt werden, daß krasse Mißstände nicht gefunden worden sind. Einige wenige bedenkliche Mängel wurden hier und da freilich moniert, und müssen abgestellt werden. Ein Fall aber, den die Kommission erlebte, ist ganz „eigener" Art und verdient spezielle Beleuchtung. In der Rothöferstraße (Czerwonodworna) wurde ein Betrieb, eine „Fabrikation" von Zuckerwaren, Konfitüren usw. angetroffen, die bei den Mitgliedern der revidierenden Kommission berechtigtes Staunen, ja geradezu Entrüstung, hervorrief. In einem ganz minderwertigen, alten einstöckigen Fachwerk-Hofgebäude ist diese famose Werkstatt untergebracht. Zwei Stunden fast hatte die Kommission zuzubringen, ehe sie dort Einlaß fand. Die Frau des Inhabers nämlich hatte die ankommenden Revisoren bemerkt, war schleunigst ins Innere der „Fabrik" gelaufen und hatte sie zugeschlossen. Erst der Ehemann und Inhaber, den man in seiner Behausung aufsuchte, verschaffte den nötigen Einlaß. Und was man nun entdeckte, war alles andere eher, aber kein Betrieb, in dem für menschliche Erquickung bestimmte Ware produziert werden soll. Nicht nur, daß die Einrichtung primitiv und keinesfalls neuzeitlichen Bedürfnissen entsprechend ist, sondern auch was die Erfordernisse der Hygiene und Sauberkeit anbetrifft, herrschen dort Zustände, die der Beschreibung spotten. Jedenfalls hielt es die Kommission für absolut angezeigt, diese wunderbare Erzeugungsstätte von Süßigkeiten auf der Stelle zu schließen und dem Inhaber aufzugeben, erst für die Abstellung der geradezu unglaublichen Mängel zu sorgen, bevor an die Wiedereröffnung der „Musterwerkstatt" gedacht werden kann. Bei der Gelegenheit drängt sich einem die Frage auf, warum nicht schon längst eingegriffen worden ist; denn unseres Wissens existiert dieses schöne Fabrikationsidyll bereits recht lange Zeit. *

× **Zu dem Bericht über die letzte Stadtverordneten-Sitzung** ist berichtigend hinzuzufügen, daß der Punkt betr. den Terrainankauf von der Firma Herzfeld & Victorius im Sinne der Vorlage der Stadtverwaltung Erledigung gefunden hat, der Preis von 400 Złoty pro Hektar somit unverändert geblieben ist. *

× **Bei der Balkon- usw. Prämiierung** sind an Auszeichnungen 2. Grades 41 zuerkannt worden; darunter an folgende Mitbürger deutscher Volkszugehörigkeit: Pfarrer Dieball, Restaurateur W. Bublitz, Hausbesitzer H. Reddmann. Für die Preiszuteilung kamen auch hier lediglich Mitglieder des Verschönerungsvereins in Betracht. *

× **Ein ungewöhnlicher Anblick** bot sich am Dienstag nachmittag den Passanten der Brüderstraße (Bracka) und Unterthornerstraße (Toruńska). Dort lief nämlich ein nur mit einem Hemde bekleideter Mann umher. Schließlich wandte sich die sonderbare Gestalt nach dem Getreidemarkt (Plac 23 stycznia). Ein dort anwesender Schutzmann nahm sich des Aufsehen und Anstoß erregenden Zeitgenossen an, packte ihn in eine Droschke und fuhr mit ihm zum 1. Polizeikommissariat. Hier stellte man die Personalien des im Zustande plötzlicher Geistesverwirrung in der eigentümlichen Verfassung aus seiner Behausung Entwichenen fest. Polizeilicherseits wurde für seine einstweilige Unterbringung im Städtischen Krankenhause Sorge getragen. *

× **Straßenunfall.** An der Ecke Börgenstraße (Sienkiewicza) — Gartenstraße (Ogrodowa) wurde am Mittwoch ein Radfahrer namens Kuligowski aus Gr. Radowisk (W. Radowiska), Kreis Briesen, von dem Personenauto PM 53411 angefahren. Hierbei kam der Radler zu Fall und zog sich einen Bruch des linken Schlüsselbeins zu. **Sein Rad wurde gänzlich zerstört.** *

× **In selbstmörderischer Absicht** nahm am Mittwoch mittag eine in der Mauerstraße (Murowa) wohnhafte 21-jährige weibliche Person eine nicht unerhebliche Menge einer giftigen Flüssigkeit zu sich. Die Bedauernswerte wurde in das Städtische Krankenhaus überführt, wo man ihr sofortige Hilfe zuteil werden ließ. Was die Ursache zu dem Verzweiflungsschritt des Mädchens gebildet hat, ist vorläufig noch nicht ermittelt worden. Ihrem Leben droht keine Gefahr. *

---

## Thorn (Toruń).

### Für die Stadtverordneten-Wahlen,

die bekanntlich am 26. November stattfinden werden, hat die Stadtverwaltung der Wojewodschaft bereits das Verzeichnis der Wahlbezirks- bzw. Stimmbezirks-Vorsteher zur Genehmigung eingereicht. Sodann wurde auch mit der Anfertigung der Wählerlisten begonnen, die nach den Registern des städtischen Einwohner-Evidenzbureaus zusammengestellt werden. **

---

∓ **Von der Weichsel.** In den letzten 24 Stunden stieg der Wasserstand weiterhin um 8 Zentimeter an und Donnerstag früh betrug er am Thorner Pegel 0,63 Meter über Normal. — Aus Warschau traf Passagier- und Güterdampfer „Herold" ein, der wieder dorthin zurückfuhr. Schlepper „Zamoyski" startete mit je einem Kahn Zucker und Getreide nach Danzig, Schlepper „Katowice" mit einem leeren Kahn nach Nakel. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig machten die Dampfer „Bajka" bzw. „Faust" hier Aufenthalt, auf der Fahrt von Danzig zur Hauptstadt die Dampfer „Eleonora" und „Mars". **

t **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 8. bis 14. Oktober gelangten beim hiesigen Standesamt zur Anmeldung und Registrierung: 38 eheliche Geburten (23 Knaben und 15 Mädchen), darunter ein Mädchen-Zwillingspärchen, 5 uneheliche Geburten (2 Knaben und 3 Mädchen) und 27 Todesfälle (14 männliche und 13 weibliche Personen), darunter 6 Personen im Alter von über 60 Jahren und 11 Kinder im ersten Lebensjahre. In demselben Zeitraum wurden 6 Eheschließungen vollzogen. **

v. **Die Kommission für die Registrierung mechanischer Fahrzeuge** wird in Thorn am 28. und 31. Oktober, sowie am 25. November d. J. amtieren. **

t **Die Thorner Friseur-Innung** nahm in der letzthin stattgefundenen Sitzung den Bericht des Kassierers über den Friseur-Wettbewerb, der anläßlich der Friseurtagung hier stattgefunden hatte, zur Kenntnis. Für die besten Arbeiten auf der Ausstellung für das Friseurgewerbe erhielten vier Lehrlinge Prämien in Höhe von je 30 Złoty. Die Versammlung beschloß, an zuständiger Stelle wegen Verlegung der Unterrichtszeiten in der Fortbildungsschule vorstellig zu werden. **

t **Altertümliche Ausgrabungen.** Zwecks Verbreiterung des nördlichen Bürgersteiges der Kerstenstraße (Szopena) wird die zwischen dem ehemaligen Stadtgrabengelände und dem Roten Weg (ul. Czerwona Droga) befindliche Ecke des alten Festungsglacis abgetragen. Dabei stieß man auf Mauerreste, die dem Vernehmen nach aus dem 16. und 17. Jahrhundert datieren sollen und höchstwahrscheinlich von einem Bau stammen, den der berühmte Holländer Tony van Obbergen seinerzeit hier errichtet hat. Obbergen, dem Danzig und Kopenhagen viele interessante Bauwerke verdanken, war bekanntlich nach Thorn gekommen, um hier den Umbau des Rathauses vorzunehmen. Man will die Ruine weiterhin freilegen, so daß die altertümlichen Sehenswürdigkeiten unserer 700jährigen Stadt um ein weiteres interessantes Stück vermehr sein werden. **

∓ **Spurlos verschwunden** ist seit Dienstag der 7 Jahre alte Sohn Henryk der in der Ulmenallee (ul. Wiązowa) 18 wohnhaften Frau Marja Getkowska. Die davon benachrichtigte Polizei hat die Suche nach dem Knaben aufgenommen. **

∓ **Verhaftet** wurde am Mittwoch eine von der Staatsanwaltschaft des Bezirksgerichts in Warschau gesuchte Person. Außerdem verfielen der Festnahme drei Personen wegen Bettelei, eine Person wegen Diebstahls und eine Person wegen Unterschlagung. Bei zwei Personen, die zwecks Feststellung der Identität zur Wache gebracht wurden, fand die Polizei fünf Dietriche vor. Wegen Trunkenheit erfolgte eine Sistierung. — Zur Anzeige gelangten drei kleine Diebstähle, von denen einer inzwischen aufgeklärt wurde, dann dreizehn Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, eine Sachbeschädigung und die Verletzung eines Passanten durch den Biß eines Hundes. — Anton Iwański, Roßgartenstraße (ul. Koniuchy) 51, meldet den am 10. d. M. in Wielkałąka, Kreis Briesen, erfolgten Verlust des vom Pferdekontroll-Inspektor in Pińsk ausgestellten Pferde-Identitätsbüchleins Serie B Nr. 792 230 auf den Namen Salomea Iwańska an. **

*

### Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

**Am Sonntag, dem 22. Oktober,** nachmittags 6 Uhr, findet in der Altst. Kirche eine Geistl. Abendmusik statt. Mitw.: Renate Stentzelt, Sopran; Ulrich Greulich, Bratsche; Georg Jaedeke, Orgel. Programm 50 Groschen (berechtigt zum Eintritt) bei J. Wallis und in der Küsterei. 7328 **

---

### Auto schleudert durch das Brückengeländer.

tz. **Konitz** (Chojnice), 19. Oktober. **Ein schweres Autounglück ereignete sich heute früh gegen ½6 Uhr in Mentschikal. Beim Nehmen einer Kurve platzte ein Reifen, der schwere Wagen, der auf der Fahrt von Kalisch nach Gdingen war, geriet ins Schlendern, durchbrach das Brückengeländer und stürzte 4 Meter tief zum Braheufer herunter. Durch die in der Nähe beschäftigten Landarbeiter wurde die erste Hilfe geleistet. Der Kaufmann Alojzy Godzinowski aus Kalisch konnte nur als Leiche aus dem zertrümmerten Wagen hervorgezogen werden. Die übrigen Fahrgäste, der Kaufmann Franciszek Horyszczak aus Gdingen, Frau Wera Paponowa und Frau Regina Andrzejewska, wurden mit schweren Verletzungen in das Konitzer Vorromäusstift gebracht. Herr Dr. Belkowski aus Konitz hatte die erste Hilfe geleistet. Eine Gerichtskommission ist sofort zur Feststellung des Unglücks zur Unfallstelle gefahren.**



---

v. **Culmsee** (Chełmża), 19. Oktober. Sensationelle Diebstahlsaffäre. In der Nacht zum 17. d. M. erfolgte hierselbst die Verhaftung des Kaufmanns Teofil Muszytowski unter Diebstahlsverdacht. Im Laufe der Untersuchung stellte die Polizei fest, daß Muszytowski seit einer Reihe von Monaten seinen Nachbar Balcer, Inhaber eines Eisen- und Kolonialwarengeschäfts, bestahl. Die gestohlenen Waren verkaufte M. in seiner Filiale in Thorn, wo eine größere Menge Porzellan, Fayence, Messer und andere Gegenstände im Werte von ca. 2000 Złoty beschlagnahmt werden konnte. Der Geschädigte beziffert seinen Schaden auf ca. 6000 Złoty. Weitere Untersuchungen sind im Gange.

n. **Goßlershausen** (Jablonowo), 19. Oktober. Der gestrige Wochenmarkt war recht gut besucht und beschickt. Butter brachte 1,20—1,30 Złoty das Pfund, Eier 1,30—1,40 Złoty die Mandel. Kartoffeln wurden mit 1,60—2 Złoty pro Zentner angeboten. Die Schweinepreise haben wiederum nachgegeben. Fettschweine brachten 44—46 Złoty, Baconschweine 38—40 Złoty pro Zentner, Absatzferkel 20—28 Złoty das Paar je nach Qualität.

In der vergangenen Nacht versuchten Spitzbuben bei dem Gastwirt Förster in Goral einzubrechen. Am vorhergehenden Abend hatten unbekannte Personen den als sehr wachsam bekannten Stubenhund vergiftet. Nichts Gutes ahnend, wurde Nachtwache gehalten und auf diese Weise das Spitzbubengesindel vertrieben.

In derselben Nacht sollte die Speisekammer des Pfarrers Birkholz-Konojath ausgeräumt werden. Auch hier wurden die Spitzbuben verscheucht. In beiden Fällen haben Pferd und Wagen zum Fortschaffen der Beute bereitgestanden. Die Polizei ist den Tätern auf der Spur.

---

# „Friedenskranke Menschen."

## Mackiewicz: Der Aufschwung Deutschlands wird Polen nicht gefährden!

George Saurez, ein Mann, der nicht der pazifistischen französischen Linken angehört, vielmehr ein Anhänger der Rechtspartei und verbissener Antisemit ist, glaubt nicht an den ewigen Frieden, er wünscht die Größe Frankreichs. Er vertritt den Standpunkt, es sei ein Fehler der französischen Politik gewesen, daß man mit dem Siege der Republik in Deutschland gerechnet habe, während in Deutschland die Elemente, mit denen man paktieren könnte, der Rechten angehören. George Saurez, der Verfasser eines Buches über Clemenceau und Autor eines Werks über Herriot ist, ist Mitarbeiter einer rechtsgerichteten Zeitung, die von Zeit zu Zeit als Organ des französischen Generalstabes auftritt. Unlängst hat er ein Buch unter dem Titel geschrieben, „Menschen, die am Frieden kranken". Dieses Buch enthält auf Seite 264 folgende Ansicht:

„Stellen wir uns vor, daß in der Hitze der ersten Stunden der nationalsozialistischen Herrschaft Nazi-Abteilungen in den Korridor eindringen würden. Was würden wir tun? Was würde Polen tun? Würde es den Krieg erklären? Dies ist wenig wahrscheinlich, und noch unwahrscheinlicher wäre es, daß die Ausführung des französisch-polnischen Vertrages, der uns in einem solchen Falle zwingt, uns mit der Waffe in der Hand an die Seite Polens zu stellen, in Frankreich mit einer großen Begeisterung aufgenommen werden würde."

Dieser Auffassung des französischen Publizisten tritt der Abg. Mackiewicz im Wilnaer „Slowo" in einem Aufsatz entgegen, dem wir folgende Stellen entnehmen:

Wenn der französische rechtsgerichtete Publizist in nicht allzu sehr verschleierten Worten der Ansicht Ausdruck gibt, daß Frankreich im Falle einer Polen drohenden Gefahr den Vertrag nicht ausführen sollte, der unseren Bundesgenossen verpflichtet, sich mit der Waffe an unsere Seite zu stellen, so ist dies Sache seines Ehrgefühls, seines Gefühls der Ritterlichkeit und Delikatesse gegenüber der Ehre seines eigenen Vaterlandes. Nicht wir werden ihn belehren, ob solche Erklärungen richtig sind. Mögen dies die Franzosen tun, die sich dazu berufen fühlen. Aber wenn George Saurez die Überzeugung ausspricht, daß im Falle eines Überfalles auf unser Gebiet Polen den Krieg nicht erklären würde, so müssen wir ihn Lügen strafen. Jeder Einfall, also auch ein deutscher, wird einen Krieg zur Folge haben, unabhängig davon, ob unsere Bundesgenossen Wort halten oder uns verraten. Unabhängig davon, ob wir diesen Krieg gewinnen oder verlieren.

Wenn man mir den Vorwurf macht, ich wäre Gegner des Festes des Meeres, und auch des Gelöbnisses gewesen, daß wir ohne Krieg kein Gebiet abtreten werden, so stehe ich auch heute noch auf dem Standpunkt, daß ein derartiges öffentliches Gelöbnis nicht als ein Akt erkannt werden kann, der das Ansehen des Staates hebt. Ein Krieg zur Verteidigung des Gebiets, das wir besitzen, muß als ein natürlicher klarer Akt angesehen werden, der überhaupt nicht in Frage gestellt werden darf. Es sollte überhaupt niemand das Recht haben, daran zu denken, daß Polen mit einem Kriege demjenigen nicht antworten werde, der seinen Besitzstand antasten wollte. Gerade solche Volkskundgebungen können in Leuten von dem Schlage des Herrn Saurez den Verdacht erwecken, dies sei nicht vollkommen sicher, wenn man es so laut gelobt. Wissen wir doch, wie viel mal man im Völkerbunde beschlossen hat, es werde keinen Krieg geben, und daß jeder derartige Beschluß den Grundsatz selbst mehr entwertet, als gestärkt hat.

Wir haben uns daran gewöhnt, daß in Frankreich die Linke einen Frieden mit Deutschland will, Herr Saurez aber ist Anhänger der Rechten und wünscht auch den Frieden und sieht uns auch als ein Hindernis an. **Es muß festgestellt werden, damit es einmal zur Mentalität des polnischen Zeitungslesers gelangt, und was noch wichtiger, zur Mentalität des polnischen Journalisten, der täglich die sogenannte öffentliche Meinung bearbeitet, daß in der französischen Meinung eine Art Zusammenbruch des Gleichgewichts erfolgt ist.** Statt der gemeinsamen Gefahr oder auch des gemeinsamen Interesses zu gedenken, erblicken sie gar zu oft in dre deutschen Frage nur eine Rettung Polens. Dies ist objektiv unrichtig, für uns gefährlich und unvorteilhaft. **Aber leider haben an diesem Zusammenbruch des Gleichgewichts vor allem polnische Hände und polnische Federn gearbeitet. Dies ist die Folge der vollkommen falschen Theorie, die bei uns so leidenschaftlich und mit solchem Glauben gepredigt wird, daß ein Aufschwung Deutschlands vor allem Polen bedrohe, als ob sich die Expansion Deutschlands sich nicht schon längst nach dem Westen gewandt hätte,** als ob es zwischen Frankreich und Deutschland nicht verschiedene Rivalitäten auf dem Gebiet des Handels und der Industrie, auch auf dem Gebiet der Kolonien gebe, die in ihren Zahlen und Ausmaßen viel mächtiger sind, als die deutsch-polnische Rivalität.



# Offene Karten!

## Eine nationaldemokratische Beurteilung der deutschen außenpolitischen Aktivität.

„Ein Spiel mit offenen Karten!" nennt der **„Kurjer Poznański"** in einem Aufsatz seines Berliner Korrespondenten **Jerzy Drobnik** die deutschen Entschlüsse, die zur Absage an den Völkerbund und die Abrüstungskonferenz geführt haben. Der bekannte Berliner Vertreter der führenden nationaldemokratischen Blätter schreibt darüber, was folgt:

Es genügt, einige Tage aus Deutschland nach der Heimat zu reisen und wieder zurückzukehren, um eine neue Lage vorzufinden. Das Tempo der Ereignisse, dem der Schreiber dieser Zeilen die letzte Korrespondenz gewidmet hat (diese Korrespondenz hatten wir damals gleichfalls in deutscher Übersetzung wiedergegeben. — D. Red.) ist, wie es sich noch einmal zeigt, in der Tat ungemein schnell. Die neue Deutsche Regierung reagiert, indem sie mit einer den früheren Regierungen unbekannten Kühnheit ihren Zielen zustrebt. Der Austritt aus dem Völkerbund, die Kanzler-Rede, die Ausschreibung der Neuwahlen für den 12. November und die Anordnung der Volksbefragung, welche die Politik der Regierung unterstützen soll, alles dies sind Schritte, die von längst gefaßten Entscheidungen zeugen, welche nur konsequent in die Tat umgesetzt werden. Sie ergeben sich zwar auch aus der allgemeinen Beurteilung der internationalen Kräfte und der Psyche der Partner dieses Spiels durch die heutige Deutsche Regierung. Diese Beurteilung ist für diese nicht schmeichelhaft. In Kreisen der Hitlerpartei ist die Ansicht über den Völkerbund und die Bedeutung der dort betriebenen Politik schon seit längerer Zeit vollkommen unzweideutig. Die Partei ist sich durchaus klar über die Schwäche dieser Politik, über ihre innere Gebundenheit.

Diese Beurteilung geht jedoch noch bedeutend weiter. Das heutige Regime in Deutschland ist davon überzeugt, daß nicht allein Genf, sondern

**daß auch die Westmächte mit Frankreich an der Spitze an einer deutlichen Willenslähmung kranken.**

Die Geschichte der Nachkriegsjahre hat gezeigt, daß diese Staaten nicht fähig sind, sich zu unverzüglichen kühnen und energischen Entscheidungen aufzuraffen. Ihnen unangenehme Dinge versuchen sie in die Wolle von langen Verhandlungen einzuwickeln; die Reaktion trägt nicht die Merkmale der Tat in sich. Die sich auf breite demokratisch-parlamentarische Grundlagen im vorkriegszeitlichen Sinne stützende Politik der Weststaaten ist nach Ansicht der Deutschen organisch geradezu unfähig zu kühnen und raschen Entschlüssen. In solcher Lage kann man also direkt eine Politik ihrer Ignorierung anwenden, kann der langsam funktionierenden und ängstlichen Maschine schnelle und kühne Bewegungen entgegenstellen, in der Überzeugung, daß niemals eine solche Reaktion erfolgt, die drohend werden könnte. Es wird einen Schrei geben, eine Enttäuschung, schließlich eine Zeit lang eine Isolierung — sagen sich die Deutschen — aber die Tatsache wird doch vollzogen, und es beginnen höchstens neue Händel, die nichts ändern werden.

**Unter diesen Bedingungen hat der Schritt Deutschlands ein Doppelgesicht.**

Das eine hängt eng zusammen mit der Sache selbst, d. h. mit der Abrüstung. Es scheint, daß man darüber einfach keine Worte zu verlieren braucht. Der Pessimismus ist, wenn es sich um diese Dinge handelt — ausgenommen vielleicht irgend welche unheilbaren Optimisten — nicht erst von heute allgemein. Besonders hat auch in Deutschland niemand die Genfer Verhandlungen ernst genommen, und daher war es möglich, schon längst die Entscheidung über ihre Zerschlagung in dem Falle zu fassen, da sich die Lage für Deutschland ungünstig gestalten würde.

**Deutschland ist geradezu entschlossen, in dieser Sache die Lage faktisch zu seinen Gunsten zu gestalten.**

Es möchte dies mit allgemeiner Zustimmung tun; da sich dies trotz alledem als unmöglich herausgestellt hat, will es auch ohne diese Zustimmung handeln. Übrigens dürfte sich niemand über die Absichten und Bestrebungen Deutschlands einer Täuschung hingeben. Die zweite Seite des Schrittes Deutschlands ist

**die endgültige Zerreißung der Phrase von der pazifistischen Politik.**

Die Entwicklung der Dinge bewegte sich schon längst in dieser Richtung. Der deutsche Schritt zwingt die Völker zu einer klaren Stellungnahme, zur Rückkehr zu einer nüchternen und realen Denkungsart. Am interessantesten ist es, welchen Einfluß sie schließlich in Frankreich ausüben wird, das an dieser Phrase besonders seit der Zeit Briands in beängstigender Weise krankt. Es ist sehr wohl möglich, daß in seinen weiteren Folgen das, was geschehen ist, nicht allein auf die Außenpolitik, sondern auch auf die inneren Verhältnisse der Staaten, sofern sie wirklich lebensfähig sind, seine Wirkung ausüben wird. Deutschland macht jedenfalls kein Hehl aus seiner Ironie bei der Beurteilung der Lage. Dies ist auch in der Rede des Reichsaußenministers von Neurath zum Ausdruck gekommen, die dieser vor der Auslandspresse gehalten hat. „Mag die Konferenz in Genf zeigen", höhnte Neurath, „ob sie etwas fertig zu bringen vermag!" Den übrigen Staaten gab er den ironischen Rat, sich, wenn auch ohne Deutschland, mindestens unter sich in der Frage der gegenseitigen Rüstungen zu einigen, um schließlich kaltblütig zu erklären, daß das Schicksal des Völkerbundes bedroht sei.

Es muß vollkommen klar festgestellt werden, daß in Deutschland der deutsche Schritt in weiten Kreisen eine vollkommene Zustimmung gefunden hat. Die Stimmung der Geringschätzung gegenüber dem Völkerbunde und der Abrüstungskonferenz ist allgemein. Die Ansichten, die man über dieses Thema schon längst in Berlin hört, sind durchaus eindeutig, und es unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, daß die Regierung in der angeordneten Volksbefragung einen ungeheuren Sieg davontragen wird. Die gleichzeitig ausgeschriebenen Neuwahlen zum Reichstage sind sehr einfach; denn es wird nur die Liste einer Partei, freilich der Nationalsozialisten, geben. Diejenigen, welche sich mit der Regierung nicht einverstanden erklären, können höchstens ihre Stimme ungültig machen, indem sie ihren Zettel nicht mit dem Kreuz als dem Zeichen versehen, durch das man sich für die nationalsozialistische Liste ausspricht. Man wird also lediglich aus der Zahl der ungültigen Stimmzettel ein gewisses Urteil darüber erhalten, wieviel abgegebene Stimmen sich als Gegner der nationalsozialistischen Partei erklären werden. Aber auch hier wird die Vereinigung der Abstimmung zum Reichstage mit der Volksbefragung in der Frage der Außenpolitik der Regierung sicher ein Ergebnis zugunsten der Nationalsozialistischen Partei zur Folge haben. Denn es wäre eine innere psychologische Schwierigkeit, einen die letzten Schritte der Reichsregierung unterstützenden Standpunkt einzunehmen und gleichzeitig sich gegen sie zu erklären und sei es auch nur auf einem anderen Zettel. Wer dies fertig bringt, der muß freilich ein entschiedener Feind des Regimes sein. Außerdem wird die Tatsache der gleichzeitigen Abstimmung zum Reichstage und zum Volksbegehren in der Frage der Genfer Ereignisse sicher einen Einfluß auf einen hohen Prozentsatz der Abstimmenden ausüben. In Parteikreisen hört man darüber sehr optimistische Stimmen. Es gibt Leute, die eine Zahl von über 95 Prozent annehmen.

Interessant sind Gerüchte, die hier und da im Zusammenhange mit dem Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund und seinen weiteren Plänen ausgestreut werden. Man erzählt sich, daß der Austritt Deutschlands vorher mit Italien vereinbart worden sei, das auf diese Weise um jeden Preis den Viererpakt beleben wolle. Italien bereite sich vor, mit Hilfe dieses Schrittes eine größere Rolle in der Frage der Abrüstung, freilich in der Richtung seiner Politik gegenüber Frankreich zu spielen. Da die Plattform des Völkerbundes nicht mehr besteht, so bleibe nach Ansicht der interessierten Kreise nur die Plattform des Viererpaktes übrig. Es ist klar, daß sich Italien auf dieser Plattform bedeutend besser fühlen würde. Ob die Entwicklung der Ereignisse dieses Gerücht bestätigt, dürfte man binnen kurzem erfahren.

# Juristische Rundschau.

## Wer zahlt die Immobiliensteuer?

(Von unserem Warschauer Gerichtsberichterstatter.)

Für Wohnhausbesitzer, sowie für jeder Art Grundbesitzer ist von Beachtung eine Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichtes, welche eine besondere Frage der Immobiliensteuer regelt. Es ist die Frage, wer zur Zahlung dieser Steuer verpflichtet sei, wenn das Wohnhaus resp. das Grundstück durch Verkauf an einen anderen Eigentümer übergegangen ist, wobei dem Verkäufer, d. i. dem früheren Eigentümer, das Nutznießungsrecht auf Lebzeiten vorbehalten wurde.

Der letzte Eigentümer eines Wohnhauses verwahrte sich gegen die ihm von der Steuerbehörde auferlegte Zahlungspflicht der Immobiliensteuer mit dem Hinweis darauf, daß er vom Wohnhause keinerlei Nutzen ziehe und so lange nicht ziehen werde, als der frühere Eigentümer des Hauses, dem das Nutzungsrecht aller Einkünfte aus dem Hause zustehe, leben werde. Im Sinne aller Grundlehren des Fiskalrechtes, insbesondere im Wesen der Immobiliensteuer, welche eine ausgesprochene Sachsteuer sei, da sie sich auf die Erträgnisse einer Sache gründet, liege es, daß der Steuerträger derjenige sein müsse, der die Erträgnisse des Hauses bezieht, das ist der Nutznießungsberechtigte. Demgegenüber behauptete die Steuerbehörde, daß es gerade den Interessen des Steuerfiskus viel eher entspreche, und damit dem Fiskalrechte viel eher Genüge geschehe, die Steuer vom aktuellen Eigentümer einzutreiben, weil im Falle einer Zwangseintreibung dem Fiskus keinerlei gesetzliche Handhabe zur Verfügung stehen würde, die Steuer vom Nutznießungsberechtigten einzutreiben.

Das Oberste Verwaltungsgericht teilte den Standpunkt der Steuerbehörde und erklärte als Steuerträger den nominellen Eigentümer des Hauses, wenn es auch im Hinblick auf die theoretischen Lehren des Fiskalrechtes das Bedauern nicht unterdrücken konnte, daß es nicht der Nutznießungsberechtigte sein könne. Mit Rücksicht auf die Unrealisierbarkeit der Steuerpflicht des Nutznießungsberechtigten im Rahmen der bestehenden Fiskalgesetze müsse auf den nominellen Eigentümer zurückgegriffen werden, dem jedoch der Gesetzesweg offen stehe, seine Rechte aus dem Zivilrechtsverhältnisse zwischen ihm und dem Nutznießungsberechtigten geltend zu machen. (Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichtes vom 19. Juni 1933, Reg.-Nr. 6490/29.)

# Rundfunk-Programm.

## Sonntag, den 22. Oktober.

**Deutschlandsender.**

06.35: Hafenkonzert. 08.00: Stunde der Scholle. 08.55: Morgenfeier. 11.00: Rudolf Habetin: Gedichte und Sonette. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Von Leipzig: **Bach-Kantate.** 12.00: Konzert. 13.00: Ballettmusik und Konzertwalzer (Schallplatten). 14.00: Jugendstunde: Gedenkstunde „Walter Flex". Hörspiel „Die Bauernführer". 15.00: Kinderliedersingen. 15.20: Feierstunde für die Frau. 16.00: Schallplatten. 17.00: Von Langenberg: Fußball-Länderkampf Deutschland—Belgien. II. Halbzeit. 17.45: Schallplatten. 19.00: Stunde des Landes. 19.20: Gustav Frenssen zu seinem 70. Geburtstage. 19.50: Sport des Sonntags. 20.00: **Übertragung aus dem Bachsaal.** 21.00: **Kehraus im Bootshaus.** Fröhlicher Ausklang im Wassersport. Ltg.: Hanns Dekner. 22.00: Nachrichten und Sport. 22.45: Seewetterbericht. 23.00 bis 24.00: Übertragung von München.

**Breslau-Gleiwitz.**

06.35: Hafenkonzert. 08.15: Schlesischer Morgengruß. 08.30: Morgenkonzert (Schallplatten). 10.00: Evangelische Morgenfeier. 12.00: Schlesische Musik im Schloß. 13.00: Konzert. 15.00: Bandonion-Duett. 15.30: Kinderfunk. 18.00: Magret und Lotte ziehen um . . .! 18.20: Von Langenberg: Deutschland gegen Belgien, Fußball-Länderkampf, 2. Halbzeit (Aufnahme). 18.50: Der Schrei nach dem Wintermantel. 19.00: Musik und Dichtkunst der Zigeuner. 20.00: Aus dem großen Saale des Konzerthauses: **Funkparade. Großer bunter Abend.** 22.00: Nachrichten. 22.30 bis 01.00: Tanzmusik.

**Königsberg-Danzig.**

06.35: Konzert. 08.00: Evangelische Morgenandacht. 11.30: Bach-Kantate. 14.55: Heiteres. 15.20: Konzert. 17.00: Von Langenberg: 2. Halbzeit des Fußball-Länderkampfes Deutschland gegen Belgien. 17.45: Kleine Stücke großer Meister. 18.15: Lustige Hochschule für Jung und Alt. 18.30: Der Neger in Uetersen. Erzählung von Walter Persich. 18.50: Alt-Königsberger Hausmusik. 19.25: Ostpreußische Dichter. 20.00: **Abendkonzert.** 22.00: Nachrichten. 22.30: **Von London: Blaskonzert.** 23.15—24.00: Von Berlin: Tanzmusik.

**Leipzig.**

06.35: Hafenkonzert. 08.00: Landwirtschaftsfunk. 08.30—09.10: Evangelische Morgenandacht. 10.15: Chorkonzert. 11.30: **„Ich habe genug", Kantate von Johann Sebastian Bach.** 12.00: Konzert. 15.00: Max Reger: Streichtrio. 16.00: Volkstümliches Konzert. 18.00: Nation und Kunst. 18.15: Konzert-Walzer. 19.00: Bretter, die die Welt bedeuten. 20.00: **Buntes Sonntagskonzert.**

**Warschau.**

09.20: Schallplatten. 09.40: Schallplatten. 10.45: Schallplatten. 12.15: Aus der Philharmonie: Operettenmusik. Philharmonisches Orch. Solisten: Dudicz, Sopran, und Wawrzkowicz, Tenor. 14.20: Polnische Lieder. 15.20: Salonmusik. 16.00: Kinderstunde. 16.30: Schaljapin (Schallplatten). 17.00: Vortrag: Die Schallplatten und das Buch. 18.40: Tanzmusik (Schallplatten). 20.00: **Leichte Musik.** Funkorchester und Ola Obarska, **Gesang.** 22.25: **Tanzmusik.** 23.05: **Tanzmusik.**

tz. **Konitz** (Chojnice), 19. Oktober. Durch die Unaufmerksamkeit des geistesschwachen Hirten des Landwirts Leonard Jażdżewski aus Zalesie gerieten auf der Bahnstrecke Konitz—Berent 2 Kühe unter den Personenzug und wurden auf der Stelle getötet.

h. **Löbau** (Lubawa), 18. Oktober. In der Nähe von Rywałdzik ereignete sich ein Autounfall. Der Autobesitzer Łożyński war mit mehreren Reisenden von hier unterwegs. Plötzlich löste sich während der Fahrt ein Rad und das Auto schlug gegen einen Chausseebaum, so daß es zertrümmerte. Glücklicherweise erlitten alle Passagiere nur leichtere Verletzungen.

Der Landwirt Mowiński in Lipowiec stürzte, als die Pferde seines Wagens scheuten, von dem beladenen Fuhrwerk herunter und brach sich hierbei einen Arm.

g. **Stargard** (Starogard), 19. Oktober. Ein Vieh- und Pferdemarkt findet am 25. d. M. statt.

Der 17jährige Anton Rafalski aus dem Dorfe Brzezno unseres Kreises hat sich durch einen Schuß aus dem Jagdgewehr das Leben genommen. Mit durchschossener Brust fand man den Toten auf dem Felde. Der rechte Fuß war von Schuh und Strumpf entblößt und es wird angenommen, daß er sich über den Gewehrlauf gebeugt und mit der Zehe den Abzugbügel des Gewehrs abgedrückt hat. Die Ursache zu dieser Verzweiflungstat soll Liebeskummer sein.

P. **Vandsburg** (Więcbork), 19. Oktober. An Fleischvergiftung schwer erkrankt ist letzthin die Arbeiterfamilie eines Besitzers in Zirkwitz. Gerüchte, daß es sich um eine Pilzvergiftung handelt, entsprechen nicht den Tatsachen. Todesfälle sind bisher nicht eingetreten.

Auf dem Donnerstag-Wochenmarkte kostete das Pfund Butter 1,20, Eier die Mandel 1,00 und 1,10. Das Paar Ferkel brachte auf dem Schweinemarkt 18—22 Złoty.

x. **Zempelburg** (Sępólno), 19. Oktober. Am Dienstag wurde die hiesige Feuerwehr irrtümlich alarmiert, da in der Gegend des Bahnhofs eine mächtige Rauchwolke zum Himmel stieg. Wie sich herausstellte, hatte ein hiesiger Gärtnereibesitzer auf seinem nahe gelegenen Anwesen mehrere Fuhren Spargelkraut verbrannt; die gewaltige Rauchentwicklung hatte im ersten Augenblick ein Feuer vorgetäuscht. — In der Nacht darauf wurden wiederum die Bürger durch Feuersignale aus dem Schlafe geweckt. Diesmal war auf der ca. 3 Kilometer entfernten Wirtschaft des Besitzers August Stolp, Abbau Zempelburg, ein auf dem Felde stehender, 45 Fuhren enthaltender Strohstaken in Brand geraten. Da derselbe in kurzer Zeit zu einem Haufen Asche wurde, erübrigte sich jeglicher Löschversuch seitens der hiesigen Feuerwehr und bereitwilliger Nachbarn. Die Entstehungsursache ist unbekannt, jedoch wird ein Racheakt vermutet.

Ein verwegener Einbruchsdiebstahl ereignete sich am vergangenen Sonntag zwischen 9 und 10 Uhr abends auf dem unweit gelegenen Rittergute Zahn, Herrn von Bothe gehörig. Während der Abwesenheit des jungen Wirtschaftseleven Josef Guziński drangen unbekannte Diebe in dessen im 1. Stock des Beamtenwohnhauses gelegenes Schlafzimmer und stahlen sämtliche darin befindlichen Gegenstände, wie Anzüge, Leib- und Bettwäsche, Bettdecken und Kissen, Stiefel, sowie eine Jagdflinte, und entkamen in der Dunkelheit mit ihrer Beute unbehelligt. Die polizeilichen Maßnahmen zur Ergreifung der Täter sind eifrig im Gange.



# Osteuropäischer Staatenblock.

## Türkisch-rumänischer Freundschafts-Vertrag.

**Ankara** (Angora), 19. Oktober. (PAT) Am Dienstag wurde hier ein türkisch-rumänisches Abkommen unterzeichnet, das sich aus einer Einleitung und 22 Artikeln zusammensetzt. In der Einleitung geben die Vertragspartner der Überzeugung von der Notwendigkeit der Zusammenarbeit zur Erhaltung des Friedens und Festigung der Freundschaftsbande Ausdruck. In dem ersten Artikel heißt es, daß zwischen den beiden Staaten und Völkern Friede und aufrichtige dauernde Freundschaft bestehen. Der zweite Artikel bestätigt die sich aus dem Pariser Pakt und der Londoner Konvention über die Bezeichnung des „Angreifers“ ergebenden Verpflichtungen der Vertragspartner und verurteilt jeglichen Angriff oder die Teilnahme an irgend einem Angriff, der sich gegen irgend jemand von den vertragschließenden Parteien richten würde. Der dritte Artikel sieht für den Fall von Konflikten zwischen den beiden Partnern die Anwendung eines Schiedsverfahrens vor mit Ausnahme solcher Konflikte, welche die Hoheitsrechte einer jeden Partei betreffen oder ihrer eigenen Kompetenz unterliegen. Im letzten Artikel wird festgestellt, daß das Abkommen auf zehn Jahre abgeschlossen wurde und unverzüglich nach seiner Ratifizierung in Kraft tritt, die baldmöglichst erfolgen soll. Wird das Abkommen nach dem Ablauf der zehn Jahre nicht sechs Monate vorher gekündigt, so wird es automatisch auf fünf Jahre und auf dieselbe Weise auf weitere fünf Jahre verlängert.

### Rumänien und Rußland.

**Bukarest**, 19. Oktober. (PAT.) Der rumänische Gesandte in Warschau, Cadere, gewährte dem Vertreter der Zeitung „Dimineata“ eine Unterredung, in der er betonte, daß der in Warschau zwischen dem rumänischen Außenminister Titulescu und dem sowjetrussischen Gesandten Owsiejenko angebahnte Kontakt den ersten Schritt auf dem Wege der politischen Zusammenarbeit und der Anknüpfung von diplomatischen Beziehungen zwischen Rumänien und der Sowjetunion darstelle. Die Konvention über die Bestimmung des „Angreifers“ enthalte die Idee des territorialen Status quo.

Über die politische Aktion des Ministers Titulescu in den Balkanländern erklärte der Gesandte Cadere, daß sie auf die Bildung eines

**Blocks der osteuropäischen Staaten**

abziele, der den Frieden und die Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedern dieses Blocks sicherstellen werde.

# Rücktritt der Estnischen Regierung.

## Zum Erfolg der faszistischen Freiheitskämpfer.

Der Volksentscheid über den von der Freiheitskämpferbewegung eingebrachten Antrag zur Änderung der Verfassung ist am 17. Oktober nach dreitägiger Dauer beendet worden. Für die Verfassungsänderung stimmten rund 405 000 Wähler, dagegen rund 148 000. Der Volksentscheid ist damit angenommen.

Die von Teilnehmern am Unabhängigkeitskrieg Estlands gegen Rußland begründete Freiheitskämpfer-Bewegung, die starken faszistischen Einschlag hat, verlangt eine Stärkung der Autorität des Staates und sieht die Möglichkeit vor allem in der Schaffung des Amts eines Staatspräsidenten. Nach der gegenwärtigen Verfassung übt das Amt des Staatspräsidenten der jeweilige Ministerpräsident aus, der den Namen „Staatsältester“ führt. Da der Staatsälteste in seiner Eigenschaft als Ministerpräsident vom Parlament abhängig ist, wechselt bei dem Sturz einer Regierung auch jedesmal der Staatsälteste. Der Verfassungsentwurf der Freiheitskämpferbewegung will also einen „ruhenden Pol in der Erscheinungen Flucht“ schaffen; denn Regierungswechsel waren in Estland sehr häufig, und die Neubildung der Regierung hat sich fast regelmäßig über viele Wochen hingezogen. Der Verfassungsentwurf der Freiheitskämpferbewegung zielt auf eine Zurückdrängung des Einflusses der parlamentarischen Parteien hin.

Die bisherige Regierung Tönnison, die im scharfen Gegensatz zu den Freiheitskämpfern regierte, hat aus dieser eindeutigen Stellungnahme des Volkswillens die Folgerungen gezogen und ihren Rücktritt erklärt. Zu Zusammenstößen ist es nirgends gekommen. Die Wahl des neuen Staatspräsidenten, der nach der neuen Verfassung mit großen Vollmachten ausgerüstet sein wird, wird innerhalb von 3 Monaten erfolgen.

*

### Beunruhigung in Moskau.

Die offiziösen Moskauer „Iswestija“ äußern sich in einem längeren Artikel sehr beunruhigt über die nach der Meinung des Blattes in den baltischen Staaten immer deutlicher in Erscheinung tretenden „faszistischen Strömungen“. Der Entwurf zur Abänderung der Verfassung, den der Verband der Freiheitskämpfer in Estland ausgearbeitet hat, wird dabei von den „Iswestija“ zur wichtigsten Grundlage ihrer Ausführungen gemacht. Dieser Entwurf sieht — wie oben mitgeteilt wurde — eine Stärkung der Staatsautorität und die Schaffung des Amtes eines Staatspräsidenten für Estland vor. Die „Iswestija“ wollen aber viel mehr herauslesen. Das Sowjetblatt sieht in dem Verband der Freiheitskämpfer eine Organisation, die von dem „in Westeuropa um sich greifenden Faszismus“ stark beeinflußt wird. Die vor einiger Zeit von den Freiheitskämpfern abgegebene Erklärung, daß sie die Rechte der Minderheiten nicht beschneiden wollen, wird von den „Iswestija“ als Zusammenarbeit mit den deutschbaltischen Baronen, den „Fachleuten des Faszismus“ ausgedeutet. Auch in Lettland sieht das Moskauer Blatt den Faszismus in der Ausbreitung begriffen. Wie immer in derartigen Artikeln der Moskauer Presse, so wird auch in dieser Betrachtung der Schluß gezogen, daß in den baltischen Staaten eine den Frieden mit der Sowjetunion bedrohende Richtung im Erstarken begriffen sei.

# Tritt auch Ungarn aus dem Völkerbund aus?

Die „Wiener Neueste Nachrichten“ lassen sich von ihrem Budapester Korrespondenten melden:

**Eine gewisse Sensation erregten in Verfolg des am Sonntag abgehaltenen Ministerrates Ausführungen eines Teiles der ungarischen Presse, denen zufolge es gegebenenfalls nicht ausgeschlossen wäre, daß auch Ungarn dem Schritte Berlins folgen und aus dem Völkerbund austreten könnte.**

Die Blätter, die erklärten, daß diese Frage im Vordergrund des politischen Interesses der ungarischen Öffentlichkeit stehe, fügten hinzu, daß, falls sich Ungarn dazu entschließen könnte, dieser Entschluß jedoch nicht mit der Absicht erfolge, eine Demonstration an der Seite Deutschlands zu vollziehen und in der Frage der Genfer Politik sich auf die Linie der Reichspolitik zu stellen, sondern zu dem Zweck, die nationalen Interessen Ungarns in der Frage der Gleichberechtigung und der Abrüstung zu wahren und

**sich gegen eine Genfer Politik zu wehren, die die klaren Bestimmungen der Friedensverträge zu verletzen sich willig zeigte.**

An maßgebender Stelle zeigt man bezüglich dieser Fragestellung noch Zurückhaltung und erklärt vorerst nur, daß die internationale Lage noch nicht genügend geklärt sei und Ungarn, das im übrigen der psychologischen Lage Deutschlands Verständnis entgegenbrachte, im Augenblick noch abwartend sich verhalten müßte. In diesem Zusammenhang weisen die amtlichen Stellen auf die Tatsache hin, **daß auch der weitaus größte Teil der ungarischen Presse den Schritt Deutschlands psychologisch vollkommen begreife.** Das ist in der Tat auch der Fall. Der offizielle Budapester „Hirlap“ spricht zum Beispiel aus, daß der deutsche Entschluß lediglich die logische Folgerung jenes Verfahrens sei, das Frankreich und die an seiner Seite stehenden Mächte schon seit Jahren gegenüber Deutschland verfolgten.

**Das selbstbewußte Deutschland habe tatsächlich keine andere Wahl gehabt,**

als den jetzt unternommenen Weg zu beschreiten. Hitlers Radiorede, die entschieden, aber auch besonnen und bei weitem nicht kriegerisch gewesen ist, wäre des Regierungschefs einer großen Nation würdig gewesen. Im gleichen Ton und womöglich noch wärmer setzt sich auch der Gömbös nahestehende „Függetlenseg“ für Deutschland ein, der schreibt, daß Ungarn „voll und ganz“ die Stellungnahme Deutschlands verstehe. Nicht weniger warm im Ton ist auch das oppositionelle Nationalistenblatt „Magyarsag“, das der Politik der Siegerstaaten die heftigsten Vorwürfe wegen ihrer Politik des „Feilschens und der Lüge“ macht, das den Völkerbund in Grund und Boden verurteilt und erklärt, daß der Schritt Deutschlands der Genfer „Pharisäer-Weisheit“ ein Ende bereitet habe. Aber auch die liberale Presse spricht von der Komödie der jahrelangen Vorgänge in Genf, von der sich längst auch Ungarn tief degoutiert fühle, und macht auch den Völkerbund für die heutige Lage in Europa verantwortlich.

Für die heißeste Stirn hat das Schicksal ein kühlend Mittel
dem einen legt es eine weiche Hand darauf, dem anderen
einen klaren Schein und zuletzt allen eine Erdscholle; du
sei still und warte, bis deine Augen hell werden.

Raabe.

*

### Gefräßigkeit rächt sich . . .

In einer seiner letzten Ausgaben greift der „Pester Lloyd“ unter dem Titel „Das wahre Antlitz der tschechischen Demokratie“ die jüngste Nationalitätenpolitik Prags an und schreibt unter anderem:

„Der letzte Schleier ist nunmehr gefallen. Slowaken, Ungarn und Deutsche werden im Tschechenlande unterdrückt und verfolgt, und die Welt hat Kenntnis davon, daß auch den Ruthenen im karpathorussischen Gebiet das gleiche Schicksal beschieden ist. Am tschechischen Staate rächt sich jetzt die Gefräßigkeit, die seine Werkmeister unter Führung des Herrn Dr. Eduard Benesch in der Zeit des Zustandekommens der Friedensdiktate bei der Verteilung der Kriegsbeute an den Tag gelegt haben. Sie hatten es in der Hand, einen nationalen Einheitsstaat zu bilden, der zwar dem Umfange nach klein, aber durch die homogene Zusammensetzung seiner Bevölkerung immerhin in beachtenswertem Maße stark gewesen wäre. Aber die Großmannssucht in ihnen war stärker als die staatsmännische Voraussicht. Slowaken, Ungarn, Deutsche und Ruthenen lassen sich durch keinen Druck assimilieren. Sie bäumen sich auf gegen eine Behandlung, die nicht nur in unmenschlichem Maße ungerecht, sondern auch den in den Minderheitenschutzverträgen übernommenen Verpflichtungen diametral zuwiderlaufend ist.“

# Das rührige Haus Habsburg.

## Zitas Empfänge in Rom. — Wird Erzherzog Otto die Prinzessin Maria heiraten?

Aus Wien wird der „Voss. Ztg.“ gemeldet:

Die aus Rom kommende Nachricht über eine Massenaudienz des österreichischen Hochadels bei der Exkaiserin Zita erregte in Wien und Budapest größtes Aufsehen. Unter Führung des Herzogs Max von Hohenberg, des Sohnes Franz Ferdinands, erschienen die Fürsten und Fürstinnen Montenuovo, Thun-Hohenstein, Trautmannsdorff, Lobkowitz, Waldenburg, Fürstenberg, Odescalchi, die Grafen und Gräfinnen Nostitz, Wimpffen, Kinsky, Kalnoky usw., zusammen 75, die sich an einer Wallfahrt der Vereinigung katholischer Edelleute Österreichs beteiligten. Zita hielt im römischen Hotel Imperial, wo im Saal ein vom Malteserorden gesandter Thronsessel aufgestellt war, zwei Stunden lang Cour ab. Sie will auch dem italienischen Königspaar einen Besuch abstatten und dann mit Mussolini eine Begegnung haben.

In Budapest wird versichert, es sei wieder von der Heirat Ottos mit der jüngsten italienischen Prinzessin Maria die Rede, wofür Mussolini eintrete, während der König selbst noch zögere, angeblich mit Rücksicht auf England, wo man wegen der Lage in Mitteleuropa der Rückkehr der Habsburger ablehnend gegenüberstehe. Man verweist im Zusammenhang mit Nachrichten aus Rom auf die letzte Kundgebung des Reichsverwesers Horthy, der verlangte, „alle heute unlösbaren Fragen auszuschalten“. —

Der Besuch der Exkaiserin Zita in Rom, die Huldigung, die sie dort von einer Gruppe österreichischer Monarchisten erhalten hat, sowie die in Aussicht genommene Aussprache mit Mussolini haben in der Londoner Presse recht große Beachtung gefunden. Der „Daily Herald“ bringt die Romreise mit Bestrebungen in Beziehung, die Monarchie der Habsburger in Österreich wieder aufzurichten, und behauptet, daß dieser Plan jetzt schon so deutliche Gestalt angenommen hätte, daß mit einer Einsetzung Erzherzogs Otto zum österreichischen Regenten noch vor Weihnachten gerechnet werden müsse. Die Österreichische Regierung sei diesem Plan geneigt und werde in allernächster Zeit durch Notverordnung eine Abänderung des Exilgesetzes für die Habsburger durchführen. Der römische Besuch der Exkaiserin diene in erster Linie dem Zweck, die Verlobung Ottos mit der Prinzessin Maria von Italien durchzusetzen. Das Blatt spricht ferner von einem bevorstehenden Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös in Wien, wobei dieser Garantien gegen eine Ausdehnung der Monarchie über Ungarn zu erhalten versuchen werde.

*

### Keine Begegnung Zita—Mussolini.

Das Ungarische Telegraphen-Korrespondenz-Bureau meldet aus Rom: Gegenüber Pressemeldungen, wonach Exkönigin Zita während ihres Aufenthalts in Rom eine Zusammenkunft mit Mussolini gehabt hätte und ihr Aufenthalt in Rom mit weitgehenden politischen Plänen verbunden gewesen sei, wird der römische Berichterstatter des Ungarischen Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus von zuständiger italienischer Stelle zu der Feststellung ermächtigt, daß eine Zusammenkunft zwischen Exkönigin Zita und Mussolini nicht stattgefunden hat, eine solche auch nicht geplant war und daß der Besuch der Exkönigin weder politischen noch offiziellen Charakter hatte.

# Wirtschaftliche Rundschau.

## Deutschland organisiert seinen Außenhandel.

### Maßnahmen zur Förderung des Außenhandels.

**Aus Berlin wird uns folgendes geschrieben:**

**In der letzten Nummer des Reichsgesetzblattes veröffentlicht die Reichsregierung ein Gesetz über Maßnahmen zur Förderung des Außenhandels. Die Reichsregierung hat darin eine Reihe von Maßnahmen getroffen, die den deutschen Außenhandel in Zukunft fördern sollen.**

**Wie in der Durchführungsverordnung zu dem Gesetz ausgeführt wird, hat die Reichsregierung nicht wie auf anderen Gebieten einen Reichskommissar zur Förderung des Außenhandels ernannt. Die Reichsregierung hat auch davon abgesehen, ein Exportinstitut oder eine ähnliche Organisation zu schaffen. Die bereits bestehenden bewährten Einrichtungen sollen vielmehr durch das neue Gesetz gefördert werden. So bleibt die „Zentralstelle für Außenhandel“ als eine dem Reichswirtschaftsministerium und dem Auswärtigen Amte angegliederte gemeinsame Dienststelle bestehen. Sie erhält jedoch jetzt die Bezeichnung „Reichsstelle für den Außenhandel“. Mit dieser neuen Bezeichnung wird zum Ausdruck gebracht, daß es sich hier um eine amtliche Stelle handelt.**

**Die Richtlinien des Außenhandels werden künftighin durch den sogenannten Außenhandelsrat festgelegt werden. Dieser Rat wird alle Anträge und Anregungen zur Förderung des Außenhandels, die aus der Wirtschaft oder aus den Reichsministerien gestellt werden, eingehend erörtern und durchberaten. Der Außenhandelsrat erhält die Form eines das Reichswirtschaftsministerium und das Auswärtige Amt beratenden Organes und erhält die Berechtigung, im Bereiche des Außenhandels Vorschläge für gesetzliche oder Verwaltungsmaßnahmen zu unterbreiten. Der Außenhandelsrat wird demnach künftighin die enge Verbindung zwischen den Wirtschaftskreisen und den Reichsministerien darstellen.**

**Zum Schluß sieht das Gesetz noch die Regelung der Rechtsverhältnisse der bereits seit einer Reihe von Jahren bestehenden Außenhandelsstellen vor.**

*

Gerade mit der Errichtung des Außenhandelsrates hat die Reichsregierung eine Maßnahme getroffen, die einem dringenden Wunsche der am Außenhandel beteiligten Wirtschaftskreise entspricht. Deutschen Pressestimmen ist zu entnehmen, daß mit dem Außenhandelsrat ein Organ geschaffen wurde, das die schnellste, zweckmäßigste und beste Behandlung aller Ausfuhrfragen gewährleistet, und das den großen Aufgaben, die der deutschen Handelspolitik aus den mannigfachen Wandlungen der Weltwirtschaft und der internationalen Wirtschaftspolitik erwachsen, gerecht zu werden vermag. Der Rat hat nicht die Befugnisse, in irgend einer Form in den Gang der Wirtschaft einzugreifen oder von sich aus Maßnahmen zu treffen. Gesetzgebung und Durchführung bleiben den zuständigen Staatsstellen vorbehalten. Der Außenhandelsrat ist lediglich Beratungsorgan, das sich aus Fachleuten zusammensetzt, um der Reichsregierung in Fragen des Außenhandels und der damit zusammenhängenden Probleme unterstützend zur Seite zu stehen.

Der ständische Gedanke ist auch in diesem Sinne zur Durchführung gelangt. Die Wahl der Mitglieder des Außenhandelsrates hat sich die Reichsregierung vorbehalten. Maßgebend hierbei ist nicht die Zugehörigkeit zu irgend welchen wirtschaftlichen Gruppen, sondern die fachmännische Eignung, damit das Gesamtinteresse und nicht Sonderinteressen des Außenhandels gewahrt bleiben.

## Oelproduktion unter Regierungskontrolle.

### Amerikanische Maßnahmen.

**Washington,** 20. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Von der Regierung der Vereinigten Staaten ist **die gesamte amerikanische Ölproduktion unter Regierungskontrolle** gestellt worden. Wegen Meinungsverschiedenheiten über die Richtlinien des Wiederaufbauprogramms hat der Präsident des Wiederaufbauamtes im Staate Nebraska sein Amt niedergelegt.

---

**Beratungen polnischer Holzvertreter in Danzig.** Der Danziger Hafenrat hat den Generalrat der polnischen Holzverbände um die Entsendung von Vertretern der privaten Holzindustrie und des Holzhandels nach Danzig zu Besprechungen über eine Reihe von aktuellen Fragen an Ort und Stelle mit maßgebenden Danziger Faktoren ersucht. Die Fragen stehen in Verbindung mit dem Export von polnischem Holz über den Danziger Hafen, auf Grund des kürzlich zwischen Danzig und Polen abgeschlossenen Abkommens. Die Vereinigten polnischen Holzexportkommissionen haben in ihrer Sitzung vom 26. September dieses Jahres den Vorschlag des Danziger Hafenrates erörtert. In der eingehenden Diskussion wurde in der Sitzung zum Ausdruck gebracht, daß die Interessen der polnischen Holzindustrie eine sachliche Diskussion in der Holzexportfrage nach Abschluß der Danzig-polnischen Vereinbarungen notwendig erscheinen lassen, damit von vornherein gewisse Schwierigkeiten beseitigt werden, die, wie die Erfahrung gelehrt habe, lange Jahre auf den Holzexport über den Danziger Hafen hemmend eingewirkt haben. Gleichzeitig wurde beschlossen, daß die Hauptaufgabe einer solchen Diskussion mit den Danziger Vertretern die Erreichung einer Senkung der Umschlagskosten im Danziger Hafen sein müßte. Zu diesem Zweck haben die Vereinigten Holzexport-Komitees beschlossen, eine Delegation nach Danzig zu entsenden. Wie die Zeitschrift „Drzewo“ hierzu noch erfahren hat, haben in den letzten Tagen die Export-Komitees sich an die regionalen Exportsektionen mit der Bitte um nähere Angaben über die Beteiligung an der nach Danzig reisenden Delegation gewandt und haben die Abreise der Delegation für die allernächsten Tage in Aussicht genommen.

**Übergang der Forsten von Zakopane in Staatsbesitz.** Dieser Tage hat die Verwaltung der polnischen Staatsforsten von der Verwaltung „Zaklady Kornicke“ Waldbestände, welche sich im Kreise Nowotarg befinden und zu den Gütern Zakopane, Bukowina, Brzegi und Kosieliska gehören, erworben. Die Verhandlungen darüber dauerten schon längere Zeit. Der Kaufpreis mußte durch ein Schiedsgericht unter dem Vorsitz des ehemaligen Ministerpräsidenten, Professor Bartel, festgesetzt werden.

In Verbindung mit dem Kampf, der sich angeblich zwischen dem deutschen Waldbesitz und der deutschen Papier- und Zellulose-Industrie abspielt, sind in polnischen interessierten Kreisen Hoffnungen entstanden, daß der Standpunkt der deutschen Papierindustrie in bezug auf die unzureichende Rohstoffversorgung aus inländischen Waldbeständen durchdringen, und der Export von polnischem Papierholz nach Deutschland wieder größeren Umfang annehmen werde.

Nach polnischer Auffassung soll die Versorgung der deutschen Papierfabriken durch eigene Bestände im Lande keineswegs ausreichend möglich sein. Eine Überproduktion von Papierholz ist nur in gewissen Teilen Süddeutschlands vorhanden. Eins steht nach Ansicht der polnischen Papierholzexporteure fest, daß nämlich der Bedarf der Papierfabriken in Sachsen, der etwa 1 500 000 Raummeter beträgt, auch nicht annähernd durch die eigene Produktion an Papierholz gedeckt werden kann. Ähnlich stellen sich, wie man weiter meint, die Verhältnisse in der Provinz Schlesien dar. Auch hier fehle es an ausreichenden Mengen eigenen Papierholzes, so daß der Bedarf aus der Tschechoslowakei und aus Polen gedeckt werden müsse. Der ganze Norden Deutschlands besitze vorwiegend Kiefernbestände. Außerdem liegen diese so weit entfernt von den Verarbeitungsstätten, daß der Transport sich zu teuer gestalte. Alles das, meint man in polnischen Exportkreisen, spreche dafür, daß der deutsche Waldbesitz in seinem Kampf gegen die Rohstoffversorgungspolitik der deutschen Papierholzindustrie unterliegen dürfte. EWD.

# Haussebewegung auf den internationalen Rohwollmärkten

### und ihre Rückwirkung auf Polen.

Dr. Er. Mit Rücksicht auf die seit ca. 6 Monaten anhaltende Haussebewegung für Rohwolle auf den internationalen Märkten, und in Anbetracht der Tatsache, daß Polen zu 80—90 Prozent auf die Einfuhr von Rohwolle aus dem Auslande angewiesen ist, gewinnt die Besprechung im Londoner „Economist“ über die tieferen Ursachen der starken Preisaufholung für Rohwolle für die polnische Öffentlichkeit ein besonderes Interesse.

Um es kurz vorweg zu sagen, ist die gegenwärtige steigende Tendenz der Preise für Rohwolle auf dem Weltmarkte auf natürliche Gründe, und nicht auf künstliche Eingriffe der Hauptproduktionsstaaten zurückzuführen. Seit dem Anfang der Krise war der Rohwollmarkt im Unterschied zu anderen wichtigen Rohprodukten keinen Restriktionsmaßnahmen unterworfen. Der starke Rückgang der Preise hatte eine wesentliche Schrumpfung der Erzeugung, und somit eine Senkung des Angebots an Rohwolle zur Folge. Die Weltproduktion an Rohwolle ging in dem Zeitraum von 1928 bis 1932 von 3832 Mill. lbs. auf 3584 Mill. lbs. zurück. Die Einengung der Weltproduktion ist vor allem auf einen Rückgang der weniger wichtigen Erstellungsländer (z. B. Rußland) zurückzuführen, während die Erzeugung Australiens, Neuseelands, Südafrikas und Großbritanniens von 1931 zu 1932 nicht unwesentlich anwuchs. Infolge starker Dürren tritt die Schrumpfungstendenz jedoch auch in diesen Ländern im laufenden Jahre hervor. Parallel mit einer starken Minderung der Erzeugung geht eine Steigerung des Verbrauchs und eine Senkung der Vorräte. In der Zeit von 1931 zu 1932 wuchs der Wollkonsum in Großbritannien von 676 auf 695 Mill. lbs., in Frankreich von 492 auf 503 Mill. lbs., in Deutschland von 329 auf 336 Mill. lbs., in Japan von 189 auf 204 Mill. lbs., in Italien von 140 auf 196 Mill. lbs. Im laufenden Jahr sind die Importe bedeutend vermehrt worden. Im ersten Halbjahr 1933 führte Frankreich 374 Mill. lbs. ein, gegenüber 271 Mill. lbs. im ersten Halbjahr des Vorjahres. Deuschland importierte 233 Mill. lbs. in den ersten 7 Monaten des Jahres 1933 gegenüber 198 Mill. lbs. des Jahres 1932. Auch in Japan und Italien läßt sich eine ähnliche Aufwärtsentwicklung der Zufuhren feststellen.

Wie oben bereits erwähnt sind die Vorräte im letzten Jahr sowohl in den Exportländern als auch in den Verbrauchsstaaten stark zusammengeschmolzen. In Australien z. B. waren die Vorräte von 10 Mill. lbs. Ende Juni 1928 auf 44½ Mill. lbs. 1932 angewachsen, um bis Juni 1933 wieder auf 12,9 Mill. lbs. zu sinken. Auch in Neuseeland, Südafrika und Argentinien ist ein starker Vorratsabbau eingetreten. Die Ebbe in der Vorratswirtschaft, die Steigerung des Verbrauchs und die Einengung der Produktion sind die tieferen Ursachen der gegenwärtigen Preishausse für Rohwolle auf dem Weltmarkte.

Um sich über die Rückwirkungen dieser Aufholung der Preise auf die polnische Rohwirtschaft ein klares Bild zu verschaffen, ist es notwendig, sich von der gegenwärtigen Struktur dieses Wirtschaftszweiges in Polen Rechenschaft zu geben.

Der Bedarf an Rohwolle für Zwecke der Weiterverarbeitung im Lande wird auf ca. 15 Mill. Kilogramm geschätzt. Einem ziffernmäßigen Bestand an Schafen vor dem Kriege in der Höhe von 5—6 Mill. Stück steht nach dem Kriege ein solcher von 2,4 Mill. Stück im Jahre 1930, 2,5 Mill. Stück im Jahre 1932 gegenüber. Nach dem Abzug des eigenen Bedarfs der Züchter verbleibt ein jährlicher Entfall von 900 000 Kilogramm schmutziger oder 350 000 Kilogramm gewaschener Wolle für die Bedarfsbefriedigung der inländischen Industrie übrig. Nach den vorliegenden Schätzungen kann die Nachfrage der weiterverarbeitenden Industrie in den einschlägigen Wollsorten nur in Höhe von 8—10 Prozent durch heimische Rohwolle erfüllt werden.

Seit Jahren wird sowohl in der Presse als auch in Denkschriften an die maßgebenden Regierungsinstanzen der Frage der Selbstbedarfsdeckung an Rohwolle viel Raum gewidmet. Die öffentliche Meinung geht überwiegend dahin, daß Polen, dessen klimatische Verhältnisse für eine ausgedehnte Schafzucht recht gut geeignet sind, seinen Bedarf an Rohwolle in vollem Umfange selbst befriedigen könnte und müßte. Es wird darauf hingewiesen, daß dem Polnischen Staat durch den umfangreichen Import an Wolle eine alljährliche Belastung der Handelsbilanz in Höhe von 200 Mill. Zloty erwächst, daß die umfangreiche Einfuhr die Rentabilität der heimischen Schafzucht in Mitleidenschaft zieht, und den Verfall eines vor dem Kriege noch rentablen Wirtschaftszweiges verursacht. Als noch bedenklicher wird die Abhängigkeit Polens vom Auslande in der Versorgung des Heeres mit Bekleidung, besonders im Kriegsfalle, angesehen.

Eine eingehende Prüfung der Verhältnisse auf dem Gebiete der Schafzucht ergibt, daß eine der Haupturfachen der starken Auslandszufuhren in der rein quantitativen Unzulänglichkeit des einheimischen Angebots an Wolle liegt, die ihre Ursache in dem Rückgang der Schafzucht in Polen nach dem Kriege hat. Der Rückgang der Preise für Wolle und Fleisch erklärt bereits zur Genüge den Verfall der Schafzucht. Neben der quantitativen Unzulänglichkeit des Angebots entspricht aber auch die Qualität der heimischen Wolle nicht den von der Industrie an sie gestellten Anforderungen. Die auf den Märkten angebotene Wolle ist infolge der Mängel der Schafzucht qualitativ uneinheitlich. Der Schafbestand Polens setzt sich aus einer großen Anzahl verschiedener Rassen zusammen und die Erzeugung ist ziemlich zersplittert. Die angebotene Wolle ist schmutzig und unsortiert. Während die Industrie gröbere Wolle bevorzugt, ist die heimische Wolle überwiegend dünn, und daher für die Zwecke der inländischen Weiterverarbeitung weniger geeignet.

Zu den qualitativen und quantitativen Mängeln treten die Nachteile eines in organisatorischer und technischer Hinsicht unzulänglichen Handels. Der Ankauf von Wolle ist mit großen Schwierigkeiten verknüpft. Angebote von größeren Partien Rohwolle fehlen fast völlig.

Bereits frühzeitig erkannte die Polnische Regierung die Schwächen der heimischen Schafzucht und suchte mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln diesen wichtigen Wirtschaftszweig qualitativ und quantitativ zu heben. Die Hilfsmaßnahmen der Regierung gingen in zweierlei Richung: Hebung des Fleischverbrauchs und Steigerung des Konsums an Wolle. Zur Hebung der qualitativen Beschaffenheit der Wolle wurde das „Instytut Welnoznawczy“ ins Leben gerufen. Zur besseren Überwachung und Regelung des Umsatzes wurden die „Międzynarodowe Targi w Poznaniu“ organisiert, ferner das „Komitet dla spraw owczarstwa“. Dieses sieht seine Hauptaufgabe in der Förderung der Zucht und in der Unterstützung des Konsums an Fleisch. Der organisatorische Um- und Ausbau der polnischen Rohwollwirtschaft trägt zweifellos zur Förderung dieses Wirtschaftszweiges in Polen bei. Die gegenwärtige Preissteigerung der Rohwolle auf dem Weltmarkte ist als weiterer Antrieb für die heimische Schafzucht zu werten. Es kommt jetzt darauf an, ob es der polnischen Schafzucht gelingen wird, ermutigt durch den internationalen Preisauftrieb, quantitativ aufzuholen, und vor allem qualitativ die Produktionsleistung der übrigen Rohwolländer zu erreichen.

## Geldmarkt.

**Der Wert für ein Gramm reinen Goldes** wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 20. Oktober auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

**Der Zloty am 19. Oktober.** Danzig: Ueberweisung 57,57 bis 57,69, Berlin: Ueberweisung 46,825—47,225, Wien: Ueberweisung 79,25, Prag: Ueberweisung 383.00. Mailand: Ueberweisung 213,00, Zürich: Ueberweisung 57,85, London: Ueberweisung 28,50.

**Warschauer Börse vom 19. Oktober.** Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 124,25, 124.56 — 123,94, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,42, 173.85 — 172.99, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359.60, 360,50 — 358.70, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 28,45 — 28,17, Newyork **), 6,32 — 6,25, Oslo —, Paris 34,90, 34,99 — 34,81, Prag —, Riga —, Sofia —, Stockholm 146,36, 147,06 — 145,66, Schweiz 172,75, 173,18 — 172,32, Wien —, Italien 46,98, 47,21 — 46,75.

*) London Umsätze 28,32—28,30.

**) Newyork Umsätze 6,29—6,28½.

**Berlin,** 19. Oktober. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,937—2,943, London 13,32—13,36, Holland 169.23—169.57, Norwegen 66.93 bis 67,07, Schweden 68,68—68,82, Belgien 58,41—58,53, Italien 22,12 bis 22,16, Frankreich 16,415—16,455, Schweiz 81,25—81.41, Prag 12,43 bis 12,45, Wien 48,05—48,15, Danzig 81,67—81,83, Warschau 47,025—47,225.

**Die Bank Polski** zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 6,20 Zł., do. kl. Scheine —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 28,18 Zł., 1 Schweizer Franken 172,07 Zł., 100 franz. Franken 34,76 Zł., 100 deutsche Mark 208,50 Zł., 100 Danziger Gulden 172,74 Zł., tschech. Krone —.— Zł., österr. Schilling —.— Zł., holländischer Gulden 358,20.

## Aktienmarkt.

**Posener Börse vom 19. Oktober.** Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 49,75 G., 4½proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 Dollar 6,50) 37—36 G., 4½proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Posener Landschaft 41,25 +, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 37,75—38, 4proz. Prämien-Dollaranleihe (Serie 3) 49 B., 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 104,50 G., Bank Polski 80 B. Tendenz behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

## Produktenmarkt.

**Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 20. Oktober.** Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Roggen | 17 to | 14.50—14.65 | Roggenkleie | — to | —.— |
| Weizen | — to | —.— | Weizenkleie | — to | —.— |
| Mahlgerste | — to | —.— | Viktoriaerbsen | — to | —.— |
| Hafer | — to | —.— | Folgererbsen | — to | —.— |
| Buchweizen | — to | —.— | Senf | — to | —.— |
| Roggenmehl 65% | to | —.— | Sonnenblumenkuchen | — to | —.— |
| Weizenm. 65% | — to | —.— | | | |

Richtpreise:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Roggen | 14.25—14.50 | Viktoriaerbsen | 21.50—23.50 |
| Weizen | 19.00—19.50 | Folgererbsen | 23.00—25.00 |
| Braugerste | 15.00—16.00 | gelber Klee, gesch. | 85.00—90.00 |
| Mahlgerste | 13.75—14.00 | Leinkuchen | 18.00—19.00 |
| Hafer | 13.50—13.75 | Rapskuchen | 14.00—15.00 |
| Roggenmehl 65% | 21.50—22.25 | Sonnenblumenkuch. | 18.00—19.00 |
| Weizenmehl 65% | 31.50—33.50 | blauer Mohn | 60.00—62.00 |
| Roggenkleie | 8.75—9.25 | Senf | 34.00—36.00 |
| Weizenkleie | 8.25—8.75 | Leinsamen | 35.00—37.00 |
| Weizenkleie grob | 8.50—9.00 | Wicken | 13.00—14.00 |
| Raps | 33.00—35.00 | Fabrikkartoff. p. kg % | 0.13 |
| Winterrübsen | 35.00—37.00 | Speisekartoffel | 2.50—3.00 |
| Peluschken | 12.50—13.50 | Grütze | —.— |

Allgemeine Tendenz: **ruhig.** Transaktionen zu anderen Bedingungen:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Roggen | 585 to | Fabrikkartoff. | 45 to | Hafer | 119 to |
| Weizen | 232 to | Speisekartoff. | 30 to | Peluschken | 15 to |
| Mahlgerste | 60 to | blauer Mohn | — to | Grütze | — to |
| Braugerste | 115 to | weißer Mohn | — to | L.- u. Rapskuch. | 10 to |
| Roggenmehl | 37 to | Rotklee | — to | Mohnkuchen | — to |
| Weizenmehl | 139 to | Weißklee | — to | Zuckerrübensch. | — to |
| Viktor.-Erbs. | — to | Schwedenklee | — to | Nudeln | — to |
| Folger-Erbs. | 30 to | Gelbklee | — to | Wicken | — to |
| Feld-Erbsen | — to | Inkarnatklee | — to | Sonnenblumenkuchen | — to |
| Roggenkleie | 60 to | Wundklee | — to | Soya-Schrot | — to |
| Weizenkleie | 192 to | Gerstenkleie | — to | Gersten-Schrot | — to |
| Raps | 13 to | Serradella | — to | getrockn. Rüben | — to |
| Kartoffelflock. | — to | Senf | — to | | |

Gesamtangebot 1732 to.

**Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 19. Oktober.** Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

| | | |
|---|---|---|
| Roggen | 165 to | 14.75 |
| | 30 to | 14.60 |

Richtpreise:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen, neu, z. Verm. | 19.25—19.75 | Fabrikkartoffeln pro Kilo % | 0.14½ |
| Roggen | 14.50—14.75 | Senf | 37.00—39.00 |
| Gerste 695—705 kg | 13.50—13.75 | Blauer Mohn | 58.00—63.00 |
| Gerste 675—685 kg | 13.00—13 25 | Weizen- u. Roggenstroh, lose | —.— |
| Braugerste | 15.75—16.75 | Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt | —.— |
| Hafer | 13.25—13.50 | Hafer- und Gerstenstroh, lose | —.— |
| Roggenmehl (65%) | 21.25—21.50 | Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt | —.— |
| Weizenmehl (65%) | 31.50—33.50 | Heu, lose | —.— |
| Weizenkleie | 8.50—9.00 | Heu, gepreßt | —.— |
| Weizenkleie (grob) | 9.50—10.00 | Netzeheu, lose | —.— |
| Roggenkleie | 8.50—9.00 | Netzeheu, gepreßt | —.— |
| Speisekartoffeln | 2.65—2.90 | Sonnenblumenkuchen 46—48% | 18.00—19.00 |
| Viktoriaerbsen | 21.00—25.00 | Sojaschrot | 22.00—22.50 |
| Folgererbsen | 22.00—25.00 | | |
| Sommerwicke | 14.00—15.00 | | |
| Peluschken | 13.00—14.00 | | |
| Leinkuchen | 17.00—18.00 | | |
| Winterraps | 39.00—40.00 | | |
| Rapskuchen | 14.50—15.00 | | |

**Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen** 330 to, **Gerste 30** to, **Roggenkleie** 55 to, **Weizenkleie** 10 to, **Viktoriaerbsen** 45 to, **Gelbklee** 10 to, **Weißklee** 15 to, blauer Mohn 26 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Brau-, Mahlgerste und Hafer schwach.

**Warschau,** 19. Oktober. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsroggen 14,25—14,75, Einheitsweizen 21,00—21,50, Sammelweizen 20,00—20,50, Einheitshafer 15,00—15,50, Sammelhafer 14.50—15,00, Braugerste 15.50—16,00, Mahlgerste —,—, Grützgerste 14.50—15 00, Speisefelderbsen 22,00—24,00, Viktoriaerbsen 26,00—30,00, Winterraps 37,00—39,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide —,—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, roher Weißklee —,—, roher Weißklee bis 97% gereinigt —.—, Luxus-Weizenmehl (45%) 1. Sorte 38,00—43,00, Weizenmehl (65%) 1. Sorte 35,00—38,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 32.00—35,00, Weizenmehl 3. Sorte 18.00—23,00, Roggenmehl I 24,00—26,00, Roggenmehl II 18,00—20,00, Roggenmehl III 18,00—20,00, grobe Weizenkleie 9,00—9,50, mittlere 8,50—9,00, Roggenkleie 8,00 bis 8,50, Leinkuchen 16,00—16,50, Rapskuchen 13,50—14,00, Sonnenblumenkuchen 16,50—17,00, doppelt gereinigte Serradella —,—, blaue Lupinen —,—, gelbe —,—, Peluschken —,—, Wicken —,—, Winterrübsen 37,00—39,00, Sommerrübsen 38,00—40,00, blauer Mohn 55,00—65,00, Leinsamen 33,00—35,00.

Umsätze 3905 to, davon 2485 to Roggen. Tendenz: ruhig.

**Danziger Getreidebörse vom 19. Oktober.** (Nichtamtlich.) Weizen, 130 Pfd. 11,85—12,00, Roggen 9,00—9,10, Braugerste 10,00 bis 11,00, Futtergerste 8.90—9,60, Hafer —,—, Viktoriaerbsen 13,00 bis 16,85, grüne Erbsen 14,00—16,25, kleine Erbsen —.—, Roggenkleie 5,55, Weizenkleie 6,20—6,30, Blaumohn 35,00—39,00, Peluschken 8,75—9,25 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Preise haben weiter nachgegeben.

Weizen notiert G. 12,00, Roggen G. 9,00, Durchschnittsgerste G. 9,60 per 100 kg frei Danzig.

**Oktober-Lieferung.**

60%iges Roggenmehl 18.25 DG., Weizenmehl 23,00 DG. frei Haus. Bessere Marken über Notiz.

**Berliner Produktenbericht vom 19. Oktober.** Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 76—77 Kg. fr. Berlin 189,00, loco Station —,—, Roggen märk., 72—73 Kg. fr. Berlin 149,00, loco Station —,—, Braugerste 190,00—198,00, Futter- und Industriegerste —,—, Hafer, märk. 146,00—154,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 31,00—32,00, Roggenmehl 20,75—21,75, Weizenkleie 11,10—11,35, Roggenkleie 10,00—10,20, Viktoriaerbsen 38,00—45,00, Kl. Speiseerbsen 33,00—37,00, Futtererbsen 19,00—22,00, Peluschken 16,50—18,00, Ackerbohnen 17,00—18,00, Wicken —,— bis —,—, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Serradella alte —,—, Leinkuchen 11,40, Trockenschnitzel 10,00—10,20, Sonn.-Extraktionsschrot loco Hamburg 7,80 loco Stettin 8,30, Raps —,—, Kartoffelflocken 13,60—13,80, weiße Speisekartoffe 1,00—1,10, rote 1,00—1,15, blaue Odenwälder 1,00—1,20, Industriekartoffel 1,25—1,40, andere gelbe 1,15—1,30, Fabrikkartoffel für Stärkefabriken 8½ Pf. per Pfd. fr. Fabrik.

**Gesamttendenz: ruhig.**